

Ralf Bundschuh, Vera Westphal

Stand: 30.06.2015

12 Eier und Geflügel

12.1 Eier

Eier eignen sich hervorragend für eine Versorgung mit hochwertigem Eiweiß zu günstigen Kosten. Die Erzeugung von Eiern nimmt daher weltweit kontinuierlich zu. Sie ist in den Industriestaaten von einer hohen regionalen Konzentration geprägt. Die durch den Ausstieg aus der konventionellen Käfighaltung von Legehennen ab dem Jahr 2012 verursachte zeitweise Verknappung des Angebotes an Eiern in der EU ist vorbei. Die Eierproduktion in Deutschland und auch der EU liegt mittlerweile über dem Niveau vor dem Ausstieg.

12.1.1 Weltmarkt

In den letzten zwei Jahrzehnten stieg die Hühnereierproduktion weltweit um über 80 %. Nach der Jahrtausendwende nahmen die Hühnerbestände zwar weiter zu, die relativen Zuwächse in der Eierzeugung waren allerdings mit 26 % geringer als im Jahrzehnt zuvor. Züchterische Fortschritte und eine Optimierung der Haltungsbedingungen haben über die Jahre eine Steigerung der Legeleistung ermöglicht. Obwohl als Folge der Eierpreis real gesunken ist, hat sich der Pro-Kopf-Verbrauch in den Industrieländern nicht erhöht. Einerseits besteht bei den Verbrauchern z.T. immer noch die Besorgnis über mögliche negative Auswirkungen von hohen Cholesteringehalten auf die Gesundheit, während die Vorteile der hohen biologischen Wertigkeit des Eiereiweißes für die menschliche Ernährung in den Hintergrund treten. Andererseits litt der Eierabsatz kurzzeitig immer wieder unter Krisen (z.B. Dioxin, Nitrofen) oder Tierseuchen (Vogelgrippe). Der überwiegende Anteil der Eier wird - allerdings mit rückläufiger Tendenz - in der Schale gehandelt. Tendenziell nimmt in den entwickelten Ländern der Verbrauch von Schaleneiern zu Gunsten weiter verarbeiteter Produkte ab. Der Großteil der steigenden Eierzeugung wird in Nichtindustrieländern konsumiert.

Bestände -  **12-1** Die Hühnerbestände (Legehennen und Masthühner) wuchsen 2013 weltweit mit plus 2,3 % in ähnlichem Umfang wie im Vorjahr. Der weltweite Bestandsaufbau von fast einer halben Mrd. Hühnern in 2013 entspricht 37 % des Bestandes der EU. Mengenmäßig bedeutende Bestandsaufstockungen erfolgten in erster Linie in Indonesien (+135 Mio.) und den USA (+64 Mio.). Seit 1990 weiteten vor allem Schwellenländer ihre Hühnerbestände stark aus. Länder wie Indonesien, Brasilien und China haben diese mehr als verdoppelt. Die wachsende Bevölkerung, aber auch der zunehmende Wohlstand in diesen Ländern trug hierzu entscheidend bei. 56 % des Welthühnerbestandes werden in China (25 %), den USA (12 %), Indonesien (7 %), der EU (6 %) und Brasilien (6 %) gehalten. Aussagen über den Anteil der Legehennen an den weltweiten Hühnerbeständen sind aufgrund unzu-

reichender Daten nicht möglich. Jedoch dürfte der Masthühnerbestand stärker zugenommen haben als der Legehennenbestand.

Erzeugung -  **12-2** Die Weltjahresproduktion an Eiern nimmt stetig zu. In der hier aufgeführten Tabelle ist die Hühnereierzeugung aufgeführt, die rund 92 % der Welteierproduktion ausmacht. Für Eier anderer Geflügelarten sind nicht für alle Länder Zahlen verfügbar. Die Produktion stieg 2014 wie im Vorjahr um 1,4 %. Die Mehrererzeugung von fast 1 Mio. t entspricht dem 1,2-fachen der gesamten deutschen Erzeugung. China nimmt mit einer jährlichen Erzeugung von nahezu 25 Mio. t oder 36 % der weltweiten Produktion die herausragendste Stellung ein. Mit großem Abstand folgen die EU-28 mit 7,4 Mio. t (11 % der Weltproduktion) und die USA mit 6 Mio. t (9 % der Weltproduktion). Während die Weltproduktion kontinuierlich wuchs, blieb die Produktion in der EU in den letzten Jahren relativ konstant. 2009 ging sie dort v.a. wegen des vorzeitigen Verbots der konventionellen Käfighaltung in Deutschland und 2011 sowie 2012 wegen des Verbots in der restlichen EU zurück, erholt sich aber seit 2013.

Handel -  **12-1** Weltweit werden etwa 2 % der Produktion an Frischeiern und Eiprodukten gehandelt. Darin ist der Intra-Handel innerhalb der Europäischen Gemeinschaft nicht enthalten, wo große Mengen zwischen den einzelnen Mitgliedern vermarktet werden. Die bedeutendsten Exporteure in 2013 waren die USA (190.000 t), die EU (80.000 t Drittlandexporte), Malaysia (77.000 t) und China (75.000 t). Die größten Importeure waren Japan, die Schweiz, die USA, Saudi Arabien und China mit Hong Kong.

Versorgung - Die Versorgung mit Eiern ist je nach Ernährungsgewohnheiten und wirtschaftlicher Entwicklung sehr unterschiedlich. In Industrienationen ist der Verbrauch von Eiern und Eiprodukten etwa zehnfach größer als in den ärmsten Entwicklungsländern. In diesen Staaten fehlt die Kaufkraft für die relativ teuren tierischen Lebensmittel. Das zur Fütterung der Tiere notwendige Getreide dient in diesen Ländern der unmittel-

Tab.12-1 Hühnerbestände der Welt, der EU und Deutschlands

in Mio. Tiere	2000 ¹⁾	2010	2011	2012	2013 ▼	13/12 in %
China	3.623	5.303	5.331	5.398	5.462	+1,2
USA	1.860	1.956	1.932	1.930	1.917	-0,7
Indonesien	859	1.350	1.567	1.658	1.793	+8,1
Brasilien	843	1.239	1.268	1.245	1.272	+2,1
Indien	380	842	942	947	950	+0,3
Welt	14.379	20.131	19.908	20.412	20.887	+2,3
Frankreich	233	144	161	165	168	+1,8
Vereinigtes Königreich	155	152	151	149	152	+2,0
Spanien	128	138	138	138	138	±0,0
Italien	100	130	138	140	136	-2,9
Polen	50	118	128	113	124	+9,3
Deutschland	108	114	119	121	122	+0,8
Niederlande	104	101	97	95	98	+2,9
Rumänien	69	84	81	80	80	+0,2
Portugal	35	40	40	42	43	+2,4
Belgien/Luxemburg	111	34	35	36	36	+0,8
Griechenland	30	32	33	34	34	+1,5
Ungarn	26	32	32	33	30	-8,7
Tschechien	14	24	21	20	23	+14,4
EU²⁾	1.065	1.256	1.284	1.274	1.340	+5,2
	2000 ¹⁾	2010	2011	2012	2013	13/10
Niedersachsen	48,7	50,6	.	.	88,6	+75,1
Nordrhein-Westfalen	9,2	10,0	.	.	11,5	+14,9
Bayern	9,6	10,5	.	.	11,1	+6,2
Sachsen	6,7	8,2	.	.	10,8	+31,1
Brandenburg	6,0	7,0	.	.	8,5	+21,3
Sachsen-Anhalt	7,1	6,7	.	.	8,5	+27,5
Mecklenburg-Vorpommern	7,0	8,7	.	.	7,9	-9,4
Baden-Württemberg	4,3	3,6	.	.	3,7	+4,0
Schleswig-Holstein	2,8	2,9	.	.	3,2	+8,5
Thüringen	4,8	2,6	.	.	3,0	+13,4
Hessen	1,9	1,5	.	.	2,3	+49,0
Rheinland-Pfalz	1,7	1,5	.	.	1,5	-1,3
Deutschland	110,0	114,1	118,6	121,0	160,8	+40,9

1) Deutsche Bundesländer Viehzählungsergebnisse 2001

2) 1990 und 2000: EU-15, 2005: EU-25, ab 2007: EU-27

Quelle: FAO, Stat. Bundesamt

Stand: 12.05.2015

telbaren menschlichen Ernährung, ohne den mit Energie- und Eiweißverlust verbundenen Weg über das Tier.

China - Obwohl China einen Anteil von etwa 36 % an der Weltproduktion von Eiern hat, ist das Engagement auf dem Weltmarkt im Vergleich zur Produktion von untergeordneter Bedeutung. Der Pro-Kopf-Verbrauch liegt mit über 18,5 kg deutlich über dem Niveau der westeuropäischen Industriestaaten. Die Eierproduktion Chinas erfolgt vor allem im Norden des Landes, wo ausreichend Futter vorhanden ist, und in der relativ dicht besiedelten Küstenregion. Dabei nimmt der Anteil der Eier, die in Hauswirtschaften und von kleinbäuerlichen Erzeugern produziert werden, kontinuierlich ab. Auch in China entstehen, teils in Partnerschaft mit amerikanischen Firmen, hochintegrierte Großbetriebe nach amerikanischem Vorbild. 2014 wuchs die Erzeugung mit

0,7 % in ähnlicher Höhe wie im Vorjahr. Für 2015 wird von einer konstanten bis leicht rückläufigen Erzeugung ausgegangen. Hintergrund hierfür ist das erneute Aufflackern der Vogelgrippe seit März 2014, das zu Todesfällen bei Menschen und verhaltenerer Produktion sowie Nachfrage geführt hat. Probleme bereiten in einigen Regionen Umweltbelastungen durch die Geflügelhaltung.

USA, Kanada und Mexiko - In Mexiko ist der Eierverbrauch mit rund 18 kg pro Kopf (USA 14 kg, Kanada 12 kg) sehr hoch. Die Eier werden zu 98 % in Käfiganlagen erzeugt. Mexiko verzeichnete außer im Jahr 2012 ein stetiges Wachstum. Nach China ist Nordamerika die zweitbedeutendste Produktionsregion der Welt. In den USA, wie auch in Mexiko, beherrschen überwiegend große vollständig integrierte Konzerne den Eiermarkt.

Tab. 12-2 Hühnereier-Erzeugung der Welt, der EU und Deutschlands

in 1.000 t	2000	2010	2012	2013	2014 ▼	14/13 in %
China	18.912	23.990	24.659	24.788	24.950	+0,7
USA	4.998	5.489	5.676	5.864	6.001	+2,3
Welt	51.046	64.203	66.373	68.262	69.200	+1,4
Frankreich	1.038	947	842	986	1.012	+2,6
Spanien	661	918	862	925	870	-5,9
Deutschland	901	656	825	848	854	+0,7
Italien ¹⁾	686	852	805	798	820	+2,8
Vereinigtes Königreich	584	718	681	726	731	+0,7
Niederlande	668	711	709	723	729	+0,8
Polen	424	556	556	556	575	+3,4
Rumänien	286	364	355	355	360	+1,4
Belgien/Luxemburg	195	176	200	200	200	±0,0
Ungarn	180	166	165	162	152	-6,2
Tschechien	188	128	115	124	130	+4,8
Portugal	118	127	122	123	127	+3,3
EU²⁾	.	7.146	7.045	7.392	7.426	+0,5
Bayern³⁾	.	.	79	79	87	+10,1

1) ab 2000 neue Berechnung mit Vorjahren nicht vergleichbar
2) 1990 und 2000: EU-15, 2005: EU-25, ab 2007: EU-27; ab 2013 EU-28
3) in Betrieben ab 3.000 Legehennen; errechnet (Berechnungsgrundlage: 62 g Durchschnittsgewicht n. ZMP)

Quellen: Stat. Bundesamt, Eurostat (Circa), FAO, AMI/MEG Marktbilanz Eier und Geflügel

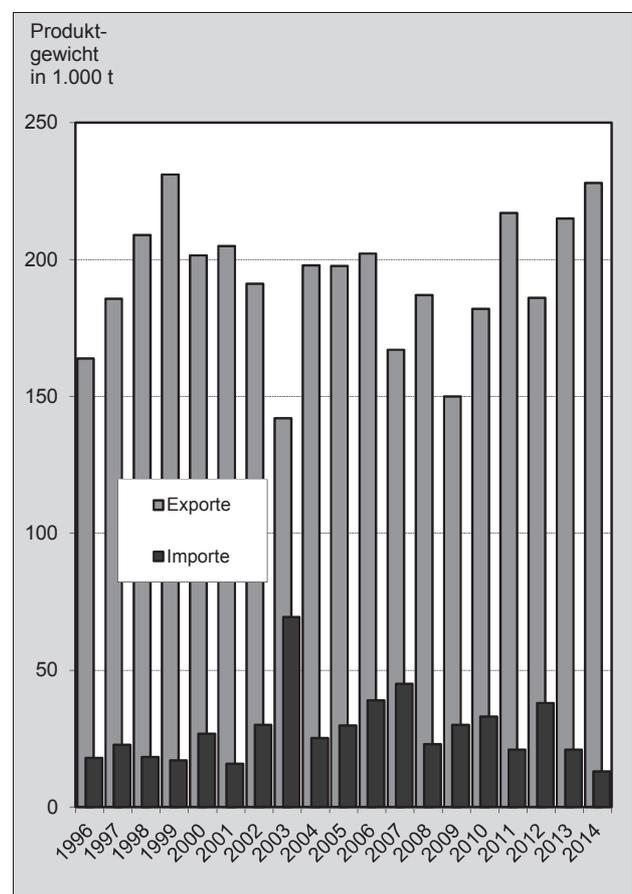
Stand: 15.05.2015

Die Erzeugung nahm in den USA seit Ende der 1990er Jahre permanent, aber mit geringeren Wachstumsraten als bei den stärker expandierenden asiatischen Produzenten, zu. Die USA sind der weltgrößte Exporteur von Eiern. Die Exporte gehen hauptsächlich in den wegen des hohen Preisniveaus lukrativen japanischen Markt. Weitere wichtige Abnehmer sind Kanada, Südkorea und Israel.

Indien - Obwohl in Indien mittlerweile genauso viele Menschen wie in China leben, werden dort nur 15 % der chinesischen Eierzeugung produziert. Allerdings hat sich die indische Erzeugung seit dem Jahr 2000 um satte 88 % gesteigert. Indien führt nach den USA die Liste der größten Exporteure an. Wie in vielen anderen Bereichen wird für Indien bei einem Pro-Kopf-Verbrauch von 2,5 kg auch bei Eiern noch von einem enormen Wachstumspotential ausgegangen.

Japan - Japan zählt mit einem Eiverbrauch von etwa 19 kg/Kopf und Jahr zu den Ländern mit dem höchsten Verbrauch weltweit. Obwohl Japan einer der fünf größten Eierzeuger auf der Welt ist, ist eine vollständige Selbstversorgung nicht gewährleistet. Hochpreisige Ei-produkte werden auf dem Weltmarkt zugekauft, wo Japan der größte Importeur ist. Durch die hohen Ansprüche bei den hygienischen Standards, die seit dem Auftreten der Vogelgrippe nochmals gestiegen sind, kommen auch in größerem Umfang europäische Exporteure zum Zug. Die Reaktorkatastrophe 2011 in Fukushima hat die Importe weiter erhöht.

Abb. 12-1 EU-Außenhandel mit Eiern



Quelle: EU-Kommission

Stand: 07.05.2015

Russland - Seit Jahren versucht der russische Staat, die Erzeugung von Eiern wieder auf das Niveau Anfang der 1990er Jahre anzuheben. Nach dem Auseinanderbrechen der Sowjetunion wurde in vielen Betrieben die Produktion eingestellt, zudem war ein Rückgang der biologischen Leistungen zu verzeichnen. Im Jahr 1996 hat die Eierproduktion in Russland mit 1,79 Mio. t ihren Tiefstand erreicht. Um die Produktion wieder anzukurbeln, werden, wie auch in anderen Tierhaltungszweigen, Vergünstigungen und Beihilfen für private Investoren geschaffen. Letzten Endes besteht die Herausforderung darin, aus der ehemaligen Kolchosenproduktion eine industrielle Produktion innerhalb von Agrarkonzernen im weltweiten Wettbewerb zu machen. Erschwert wurde dies in den vergangenen Jahren wiederholt durch die Sicherstellung einer ausreichenden Futterversorgung. Die staatlichen Programme scheinen mittlerweile zu greifen. Seitdem sind bei Produktion und biologischen Leistungen gleichermaßen Steigerungen zu verzeichnen. Teilweise werden große Anlagen mit 3 Mio. Hennen in Käfighaltung gebaut, die in einem integrierten System von der Junghennenaufzucht über die Futterherstellung bis zur Eiervermarktung und Eiprodukteherstellung alle Bereiche an einem Standort vereinen. Diese Anlagen produzieren zu sehr günstigen Kosten. Das Ziel, dass bis 2010 die Produktionsmenge von 1990 (vor dem Auseinanderbrechen der Sowjetunion) in Höhe von rund 2,9 Mio. t wieder erreicht wird, konnte bisher nicht vollends umgesetzt werden. 2013 wurden 2,28 Mio. t und damit 2 % weniger als im Vorjahr erzeugt. Nicht zu unterschätzen ist der Anteil der in Kleinstbeständen produzierten Eier. Dieser ist überaus bedeutend für die regionale Sicherstellung des Verbrauchs. Wegen des wachsenden Konsums wird aber prognostiziert, dass Russland trotz Produktionssteigerungen auch in den kommenden Jahren auf Importe von Eiern und Eiprodukten angewiesen sein wird.

Brasilien - Brasilien produziert mehr als die Hälfte der in Südamerika erzeugten Eier und nimmt damit Platz acht in der weltweiten Erzeugungsliste ein. Außerdem ermöglicht eine weitere Zunahme des Pro-Kopf-Verbrauchs (9 kg) ein weiteres Produktionswachstum. Der Außenhandel war bis vor kurzem von untergeordneter Bedeutung, könnte in Zukunft aber wichtiger werden, da Futter in Form von Mais und Soja reichlich zur Verfügung steht und die Produktionskosten zu den niedrigsten der Welt zählen. 2013 wurden 4 % mehr als im Vorjahr und 44 % mehr als 2000 erzeugt. Brasilien steigerte seine Erzeugung somit stärker als die Welterzeugung.

Globale Entwicklung - Die globale Entwicklung von Produktion und Verbrauch verläuft wegen der zunehmenden Sättigung der Märkte moderater als in den 1990er Jahren. Bis 2050 rechnen Experten der FAO aufgrund des Bevölkerungsanstieges (ca. 30 %) und des zunehmenden Wohlstandes mit einem weiteren Anstieg zwischen 30 und 60 %. Der größte Teil des internationalen Eierhandels erfolgt derzeit innerhalb der

EU. Herausragend sind hierbei die enormen Exporte der Niederlande einerseits sowie der hohe Importbedarf Deutschlands. In den nächsten Jahren dürfte vor allem auch in verschiedenen asiatischen Staaten die Nachfrage nach Eiern und Eiprodukten weiter zunehmen. Größere Bedeutung als in der Vergangenheit wird v.a. die Höhe der Produktionskosten, hier vorrangig der Futterkosten, haben. Das Auftreten der Vogelgrippe in den Haupterzeugungsregionen und damit verbundene Handelsrestriktionen sind in den Hintergrund getreten. Seuchen oder Handelsrestriktionen können sich immer wieder auf mittelfristige Trends auswirken. Vor dem Hintergrund immer knapper werdender Weltgetreidelagerbestände weist die Eiererzeugung wegen der effizienteren Futterverwertung von 2,1 kg für 1 kg Ei Wettbewerbsvorteile gegenüber der Schweine- und Rindfleischherzeugung auf. Lediglich die intensive Erzeugung von Hähnchenfleisch übertrifft diese Effizienz. Aus diesem Grund ist es durchaus denkbar, dass die globale Eierproduktion weiter an Wettbewerbskraft gewinnt.

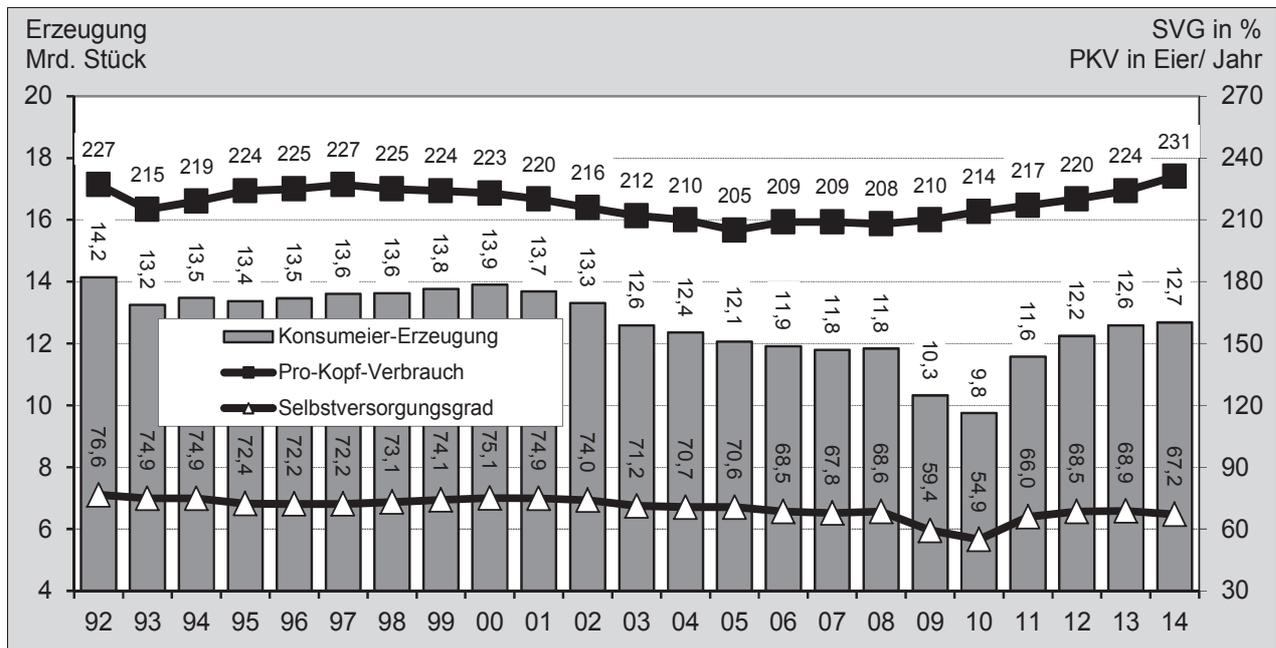
Haltung - Die Art der Hühnerhaltung und Eierproduktion beschäftigt nicht nur in Europa Politik und Öffentlichkeit. So treten auch in Australien, den USA und Kanada Tierschutzgruppen in Aktion, die die Abschaffung der Käfighaltung forcieren und dabei auch zunehmend Gehör finden. Nach wie vor wird jedoch weltweit der Großteil der Legehennen in Käfigen gehalten.

12.1.2 EU

Bestände -  **12-1** Die sechs Länder mit den größten Hühnerbeständen (Legehennen und Masthühner) hielten 2013 63 % der Hühner in der EU-28. Der Legehennenbestand betrug 2012 rund 335 Mio. Hennen, also 27 % des gesamten Hühnerbestandes. 2013 wurde der Bestand auf rund 340 Mio. Hennen aufgestockt. Für 2014 zeichnet sich wegen des Überangebots an Eiern und der schlechten Preise ein Rückgang um 2 % auf ca. 335 Mio. ab.

Erzeugung -  **12-2**  **12-2** In der EU-28 wurden 2014 7,4 Mio. t Eier, also etwa 11 % der Welterzeugung, produziert. Davon entfallen drei Viertel auf die führenden sieben Länder Frankreich, Spanien, Deutschland, Italien, die Niederlande, das Vereinigte Königreich und Polen. Wegen des Verbots der konventionellen Käfighaltung in Deutschland seit Ende 2009 ging die Produktion hier gegenüber dem Jahr 2008 bis im Jahr 2010 um 15,8 % zurück. Gleichzeitig nutzten die Niederlande, das Vereinigte Königreich und Polen diese Entwicklung und steigerten phasenweise ihre Erzeugung. Dies konnte den Rückgang in Deutschland jedoch nicht vollständig ausgleichen, so dass die Erzeugung in der EU 2009 um insgesamt 2 % zurückging. 2010 und 2011 war der Rückgang fast wieder aufgeholt. 2012 ging die EU-Erzeugung wegen des ab 1.1.2012 gültigen EU-weiten Verbots der konventionellen Käfige 2 % zurück. Die stärksten Rückgänge verzeichneten Länder, die noch höhere Anteile an konven-

Abb.12-2 Entwicklung des deutschen Eiermarktes



Quellen: BLE; AMI

Stand: 06.05.2015

tionellen Käfighaltungen hatten und diese umbauten. 2013 stieg die Produktion um 4,9 % an. Damit wurde das Niveau vor Beginn der Käfigumstellungen wieder erreicht. V.a. Frankreich, Spanien und das Vereinigte Königreich weiteten die Erzeugung erheblich aus. Polen meldet zwar seit Jahren gleichbleibende Mengen, tatsächlich hat es seine Exportmengen aber gesteigert und damit vermutlich auch die Erzeugung. Aufgrund des Überangebots an Eiern bei gleichzeitig gesunkenen Preisen stieg die Erzeugung 2014 nur noch um 0,5 %. In Spanien ging die Erzeugung sogar zurück. 2015 wird für die EU mit einem moderaten Wachstum um 0,2 % gerechnet.

Handel - Die EU reglementiert den Import von frischen und gekochten Konsumeiern sowie Eiprodukten aus Drittländern einerseits durch die Kennzeichnungs- und Qualitätsvorgaben der EU-Vermarktungsnormen für Eier, die den Import von Schaleneiern, die nicht den EU-Qualitätsvorgaben entsprechen, verhindern. Andererseits beschränkt die EU den Marktzugang von Drittländern durch Zölle. Derzeit wird für Eier in der Schale ein Zoll von 30,40 €/100 kg (ca. 1,9 Ct. pro Ei) erhoben. Dadurch verteuerten sich beispielsweise die Importe Indiens, welches zu den günstigsten Anbieterländern auf dem Weltmarkt zählt, Anfang 2015 von durchschnittlich 65 €/100 kg auf 95 € (ohne die Berücksichtigung von Transportkosten). Der EU-Preis lag zum gleichen Zeitpunkt bei rund 126 €/100 kg. Brasilianische Ware war mit 146 €/100 kg inklusive Zoll in der EU nicht konkurrenzfähig. Der Großteil des Eierhandels spielt sich daher innerhalb der EU ab. Der Import aus Drittländern halbierte sich 2013 gegenüber 2012 auf lediglich 20.500 t.

2014 ging er auf 13.000 t bzw. 0,18 % der Eigenerzeugung zurück. Hauptlieferanten waren Indien (42 %), die USA (30 %) und Argentinien (11 %). Die geringen Mengen, die in die EU importiert werden, sind vorwiegend Eiprodukte. Für 2015 wird mit nochmals rückläufigen Importmengen gerechnet. Ob dies so bleibt hängt maßgeblich davon ab, ob der Euro schwach bleibt und ob die Zölle erhalten bleiben. Ändert sich eine dieser Größen, z.B. durch TTIP, verschieben sich die Warenströme schnell zu Lasten der EU-Produktion.

Die EU exportierte 2014 rund 228.000 t Eier in Drittländer, was 3 % der Erzeugung entspricht. Für das Jahr 2015 zeichnet sich ein leicht rückläufiger EU-Export ab. Bereits im Dezember 2012 hatte der Einheitliche Verwaltungsausschuss der EU die Exporterstattungen für Eier vermutlich wegen der Angleichung der Preise auf dem Weltmarkt und der EU auf Null gesetzt. EU-Ware ist auf dem Weltmarkt daher wenig wettbewerbsfähig, der Außenhandel mit europäischen Eiern spielt folglich nur eine untergeordnete Rolle. Die wichtigsten Abnehmer für EU-Eier und Eiprodukte waren 2014 Japan (34 %), die Schweiz (17 %) und Angola (7 %).

Selbstversorgungsgrad - Der Selbstversorgungsgrad (SVG) in der EU liegt seit Jahren relativ konstant bei 102 bis 103 %. Innerhalb der EU ist in vielen Staaten die Versorgungsbilanz mit 90 bis 110 % relativ ausgeglichen. Herausragend sind allerdings die Niederlande mit einem starken Überschuss von 308 % und Deutschland mit dem mengenmäßig größten Defizit von 33 %. Deutschland als der bevölkerungsreichste Staat in der EU ist damit mengenmäßig auch einer der attraktivsten Absatzmärkte für Eier und

Tab. 12-3 Selbstversorgungsgrad für Eier in der EU

in %	1990	2010	2012	2013	2014 ▼	14/13 in %
Niederlande	338	323	307	308	.	.
Polen	.	123	120	125	122	-2,4
Belgien/Luxemburg	122	103	115	116	118	+1,7
Spanien	96	116	110	116	117	+0,9
Finnland	137	115	110	112	111	-0,9
Portugal	101	103	106	107	108	+0,9
Lettland	.	115	110	105	108	+2,9
Italien	95	100	101	100	102	+2,0
Griechenland	98	103	102	100	100	±0,0
Frankreich	98	84	91	99	99	±0,0
Dänemark	104	92	92	93	95	+2,2
Schweden	103	89	91	93	93	±0,0
Tschechien	.	83	85	86	85	-1,2
Irland	92	87	83	81	85	+4,9
Vereinigtes Königreich	92	80	82	82	83	+1,2
Ungarn	106	96	89	82	81	-1,2
Österreich	87	75	83	81	81	±0,0
Deutschland	80	55	69	69	67	-2,9
EU¹⁾	102	102	102	103	103	+0,0

1) 1990 und 2000: EU-15, 2005: EU-25, 2007: EU-27, 2013: EU-28

Quellen: MEG Marktbilanz Eier und Geflügel, ZMP/AMI Marktbilanz Eier und Geflügel

Stand: 06.05.2015

Eiprodukte innerhalb der EU und darüber hinaus. Das vorzeitige Verbot der herkömmlichen Käfige in Deutschland sowie Verzögerungen bei der Umstellung größerer Stallanlagen auf alternative Haltungsformen oder die Kleingruppenhaltung führten Ende 2009 und Anfang 2010 zu einer sinkenden Erzeugung und einem SVG von nur noch 55 % in Deutschland. Nachdem gegen Ende des Jahres 2010 die meisten Umstellungen in Deutschland vollzogen waren und zusätzlich gebaute Ställe belegt wurden, waren die Rückgänge 2013 wieder mehr als ausgeglichen. Der Selbstversorgungsgrad Deutschlands konnte sich auf 69 % erholen, ging bis 2014 aber wieder auf 67 % zurück. V.a. in den Ländern mit erheblichem Umstellungsbedarf bei Käfighaltungen, wie Spanien, Polen und den Niederlanden, sackte der SVG 2012 zwischen 4 und 17 % ab. 2013 erholte er sich v.a. in Polen und Frankreich.

Pro-Kopf-Verbrauch -  12-4  12-2 Der Pro-Kopf-Verbrauch an Eiern und Eiprodukten in der EU lag 2014 mit 12,6 kg leicht über dem Niveau des Vorjahres. Den höchsten Eierverbrauch in der EU hat Spanien mit 17,8 kg, gefolgt von Tschechien und Dänemark. Am wenigsten Eier werden in Griechenland (8,5 kg) und Portugal (9 kg) verzehrt. Deutschland liegt mit 14,4 kg, das entspricht ca. 231 Eiern, über dem EU-Durchschnitt.

In vielen Industrienationen ist in den letzten Jahren eine Verschiebung weg vom Schaleneierverbrauch hin zum Verbrauch von Eiprodukten zu beobachten. Die zunehmende Nachfrage nach Eiprodukten ergibt sich aus der wachsenden Bedeutung der Außer-Haus-Verpflegung sowie der wachsenden Märkte für Halb-

fertig- und Fertigprodukte. Auch hygiene- sowie verarbeitungstechnische Aspekte bei Großverbrauchern wirken sich hier aus. Eiprodukte haben eine geringere Transportempfindlichkeit und bieten die Möglichkeit, die Produktzusammensetzung je nach Bedarf und Verwendungszweck zu ändern (z.B. nur Eiklar oder Eigelb, Cholesterinreduktion etc.). Auch die Lagerung in flüssiger, getrockneter oder gefrorener Form hat eindeutige Vorteile.

Haltung -  12-3 Die Ära der dominierenden Haltung der Legehennen in Käfigen endete in Deutschland zum 31.12.2009. Bis dahin mussten auch die letzten, in konventionellen Käfigen gehaltenen Hühner ausgestallt sein. Mit der Neufassung der Tierschutznutztierhaltungsverordnung vom 03.08.2006 wurden die Übergangsfristen und die Anforderungen an die zugelassenen Haltungsformen in Deutschland spezifiziert. Neu zugelassen wurde die Kleingruppenhaltung von Legehennen, deren Anforderungen über denen für ausgestaltete Käfige innerhalb der EU liegen. In den übrigen EU-Staaten ist seit dem 01.01.2012 die konventionelle Käfighaltung verboten. Nachdem viele Betriebe diesem Verbot nicht nachkamen, leitete die EU-Kommission Vertragsverletzungsverfahren gegen 13 Mitgliedstaaten ein, die die Haltung nicht rechtzeitig umgestellt hatten. Aktuell scheinen lediglich nur noch in Griechenland und Kroatien vereinzelt Hühner in alten Käfigen gehalten zu werden. In der EU ist die Legehennenhaltung in ausgestalteten Käfigen mit einem Anteil von 55 % die wichtigste Haltungsart und an Stelle der konventionellen Käfighaltung gerückt. Dabei bestehen jedoch große Unterschiede zwischen den Mitgliedstaaten. In vielen osteuropäischen Mitgliedstaaten, aber auch Spanien, Por-

Tab. 12-4 Pro-Kopf-Verbrauch von Eiern in der EU

in kg/Kopf	2000	2010	2012	2013	2014 ▼	14/13 in %
Spanien	17,8	17,5	18,0	18,0	17,8	-1,1
Tschechien	18,8	15,2	15,6	15,0	15,3	+2,0
Dänemark	13,9	15,4	15,3	15,5	14,9	-3,9
Österreich	13,7	14,2	14,4	14,4	14,5	+0,7
Deutschland	13,8	13,5	13,6	13,5	14,4	+6,7
Frankreich	15,6	15,0	13,3	14,2	14,3	+0,7
Ungarn	17,2	13,8	13,8	13,7	13,5	-1,5
Vereinigtes Königreich	10,3	11,9	11,5	11,7	11,7	±0,0
Polen	11,8	11,0	11,3	11,2	11,5	+2,7
Belgien/Luxemburg	13,6	10,4	10,6	10,5	10,2	-2,9
Portugal	8,9	9,3	9,0	9,0	9,0	±0,0
Griechenland	11,0	8,6	8,6	8,5	8,5	±0,0
Niederlande	14,7	11,5	11,9	12,2	.	.
Italien ¹⁾	14,7	11,5	10,9	11,0	.	.
EU²⁾	.	12,6	12,3	12,5	12,6	+0,8

1) ab 2000 neue Berechnung mit Vorjahren nicht vergleichbar
2) 1990 und 2000: EU-15, 2005: EU-25, 2007: EU-27, ab 2013 EU-28

Quellen: BMEL; MEG Marktbilanz Eier und Geflügel, ZMP/AMI Marktbilanz Eier und Geflügel

Stand: 13.05.2015

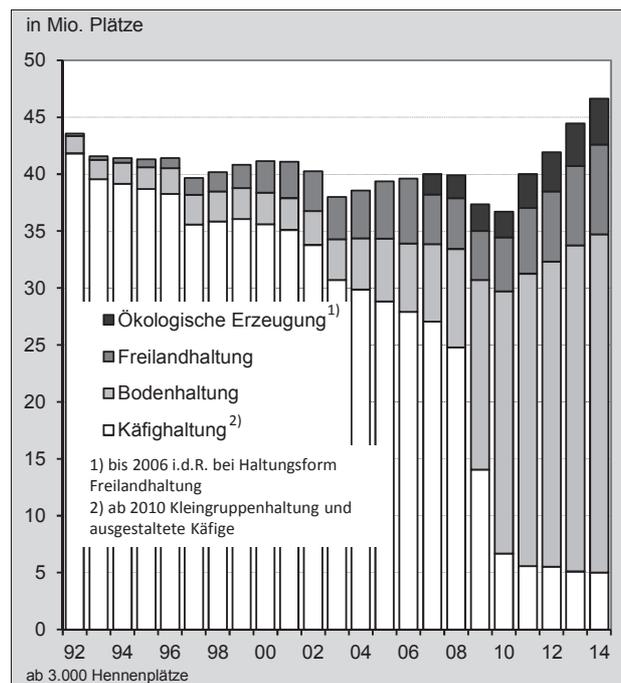
tugal, Frankreich und Italien wurden 2013 zwischen 65 und 95 % der Hennen in ausgestalteten Käfigen gehalten. In Deutschland konnte sich die sogenannte Kleingruppenhaltung als Haltungssystem mit 11 % Anteil nicht in dem Ausmaße durchsetzen wie bei den EU-Nachbarn. Einerseits gehen die Anforderungen an die deutsche Kleingruppenhaltung in Sachen Tiergerechtigkeit etwas weiter als die ausgestalteten Käfige in anderen Mitgliedstaaten. Andererseits haben in Deutschland viele große Lebensmittelketten Käfigeier aus ihrem Sortiment genommen. Daher spielt die Bodenhaltung in Deutschland mittlerweile die größte Rolle in der Eierproduktion. Die Haltungsarten „Freilandhaltung“ und „ökologische Erzeugung“ konnten vom Aus der Käfighaltung ebenfalls aber in geringerem Umfang profitieren, weil eine Vielzahl von Verbrauchern nach wie vor billige Eier nachfragt. Lediglich Österreich hat mit 3 % und Luxemburg mit 0 % noch weniger Hennen in Käfigen als Deutschland. EU-weit werden 27 % der Hennen in Bodenhaltung, 14 % in Freilandhaltung und 4 % in ökologischer Haltung erzeugt.

Kennzeichnung - Eine deutliche Verbesserung der Rückverfolgbarkeit der Herkunft und des Haltungssystems bringt die Unterscheidung der Ware nach der Art der Erzeugung. Im Legehennenbetriebsregistergesetz und in der Verordnung (EG) 1308/2013 der Kommission sowie der Verordnung (EG) 589/2008 über Vermarktungsnormen für Eier ist die Registrierung der Legehennenbetriebe sowie die Kennzeichnung von Eiern geregelt. Demnach müssen Eier mit einem Erzeugercode versehen werden, aus dem die Art der Legehennenhaltung sowie die Länderkennung, die Kennnummer des Erzeugerbetriebes und des Stalles hervorgeht, in dem das Ei gelegt wurde. Folgende Haltungsformen können angegeben werden:

- 0 ökologische Erzeugung
- 1 Freilandhaltung
- 2 Bodenhaltung
- 3 Käfighaltung.

Eier, die in den neu eingeführten Haltungssystemen Kleingruppenhaltung und im ausgestalteten Käfig erzeugt wurden, werden ebenso wie die Eier aus den

Abb. 12-3 Legehennenhaltung ab 3000 Hennenplätzen nach Haltungsformen in Deutschland



Quelle: Stat. Bundesamt

Stand: 19.05.2015

früheren konventionellen Käfigen mit der Ziffer 3 im Erzeugercode gekennzeichnet.

Nach der Haltungsform folgen zwei Buchstaben für das Erzeugerland (Deutschland = DE) sowie sechs Ziffern zur Identifizierung des Betriebes und zuletzt die Stallnummer. Die Angabe der Haltungsform auf Eiern der Klasse A in einem Erzeugercode ist seit dem 01.01.2004 obligatorisch.

12.1.3 Deutschland und Bayern

Bestände -  **12-1** In der Legehennenhaltung sind Betriebe über 3.000 Hennenhaltungsplätze verpflichtet, die Erzeugungszahlen zu melden. Für diese Gruppe der Hennenhalter stehen die kontinuierlichsten Zeitreihen und verlässlichsten Daten zur Verfügung, auf welche hier auch Bezug genommen wird. In der Geflügelzählung, die auch Halter mit weniger als 3.000 Hennen erfasst, wurde im Jahr 2005 der Erhebungsbereich erweitert. Zudem erfolgt nur noch alle drei Jahre eine Erhebung. Diese Daten werden in diesem Abschnitt daher nur bedingt verwendet. Stattdessen wird auf (Schätz-)Zahlen der FAO zurückgegriffen, die jährlich zur Verfügung stehen. Bei den Bestandszahlen für Deutschland kann deshalb die Summe der Bundesländer im unteren Tabellenteil ggf. nicht mit dem im oberen Tabellenteil ausgewiesenen Bestand übereinstimmen. Die Datengrundlage im jeweiligen Tabellenteil ist jedoch immer gleich, so dass regionsspezifische Zahlen immer denselben Ursprung haben und so einen Vergleich ermöglichen.

Am genauesten wäre die Zahl der Hennenplätze, die lt. Legehennenbetriebsregistriergesetz (LegRegG) registriert sind, weil hier alle Betriebe (auch unter 3.000 Hennen) erfasst sind (außer kleine Betriebe unter 350 Hennen, die ausschließlich Direktvermarktung betreiben). Diese Zahlen stehen aber nur in jedem Bundesland und nicht für ganz Deutschland zur Verfügung. In Bayern ist die Zahl der nach LegRegG registrierten Hennen beispielsweise 42 % größer als die der in der Bundesstatistik erfassten Betriebe über 3.000 Hennen.

Die Legehennenhaltung in Deutschland ist durch eine starke regionale sowie einzelbetriebliche Konzentration gekennzeichnet. Insbesondere im Norden dominieren wenige vertikal integrierte, agrarindustrielle Großunternehmen den Markt. Das Zentrum der deutschen Eiererzeugung befindet sich in Niedersachsen, wo 2013 55 % des deutschen Hühnerbestandes (Legehennen und Masthähnchen) gehalten wurden. Der starke Anstieg um 75 % in Niedersachsen und auch in einigen anderen Bundesländern von 2010 auf 2013 ist einerseits auf eine tatsächliche Steigerung der Legehennen- und Masthähnchenbestände zurückzuführen. Der größte Teil des Anstiegs wurde jedoch durch eine Änderung der Erfassungsgrundlage bewirkt. Dadurch ist ein Vergleich mit den Vorperioden wenig aussagefähig. 2014 befanden sich mit 16,4 Mio. Hennenhaltungsplätzen

36 % des deutschen Legehennenbestandes (Betriebe über 3.000 Hennen) in Niedersachsen. Hier konzentriert sich die Hennenhaltung wiederum auf den Regierungsbezirk Weser-Ems, wobei der Landkreis Vechta eine absolute Spitzenstellung einnimmt, gefolgt von den Landkreisen Osnabrück und Cloppenburg. Insgesamt weist das Weser-Ems-Gebiet die größte regionale Konzentration von Legehennenhaltungsbetrieben in Europa auf. Wird die in diesem Gebiet ebenfalls konzentrierte Mastgeflügelhaltung mit einbezogen, so dürfte in dieser Region weltweit die höchste Hühnerdichte erreicht sein. Mit deutlichem Abstand bzgl. der Legehennenbestände folgen Bayern (4,7 Mio.), Nordrhein-Westfalen (4,2 Mio.), und Brandenburg (3,9 Mio.) sowie Sachsen (3,7 Mio. Legehennenplätze). Ein weiterer Schwerpunkt mit 31 % der deutschen Eierproduktion liegt in den neuen Bundesländern. Mit den Bestandsveränderungen in den neuen Bundesländern ging auch ein Wechsel in den Haltungsformen einher. Die Entwicklung ging weg von der Käfighaltung hin zu alternativen Haltungsverfahren. In den neuen Bundesländern sind die Durchschnittsbestände je Halter (>3.000 Hennen) am größten. Betrachtet man die Strukturen, wird deutlich, dass sich 74 % aller Hennenplätze in Deutschland in Betrieben (über 3.000 Hennen) mit mehr als 30.000 Stallplätzen befinden, jedoch nur 25 % der Betriebe in diese Größenordnung fallen.

In Folge des Verbots der konventionellen Käfige erreichte der Hennenbestand in Deutschland 2010 seinen Tiefpunkt. Mittlerweile ist mit 46,1 Mio. Hennenplätzen sogar der Wert vor der Umstellung von 40,1 Mio. im Jahr 2008 überschritten. Gegenüber 2008 hat Mecklenburg-V. seinen Bestand um 47 %, Bayern um 30 %, Niedersachsen um 19 % und NRW um 14 % ausgeweitet.

Erzeugung -  **12-2**  **12-5**  **12-2** In Deutschland wurden 2014 in Betrieben mit mehr als 3.000 Legehennen etwa 854.000 t Eier produziert, davon rund 87.000 t Eier in Bayern. Die deutsche Erzeugung lag somit 9,2 % über dem Niveau von 2008 (vor der Käfigumstellung), die bayerische 24,3 %. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, dass insbesondere die bayerischen Zahlen und auch die einiger anderer Bundesländer durch eine Vergrößerung der Zahl der Meldebetriebe verursacht ist. Für 2015 ist wegen des unbefriedigenden Preisniveaus mit keinem größeren Anstieg zu rechnen.

 **12-6** Bei einem Selbstversorgungsgrad von 67,2 % im Jahr 2014 war Deutschland wieder etwas mehr auf Importe angewiesen als in den beiden Vorjahren. Deshalb wurden 10 % mehr Schaleneier und Eiprodukte importiert, wobei die bedeutendsten Importeure die Niederlande, Polen sowie Frankreich und Belgien waren. Die Niederlande sind durch den günstigeren Futterbezug über die Seehäfen und eventuell auch aufgrund besserer Betriebsstrukturen konkurrenzfähiger als viele andere Länder. Obwohl Deutschland weit

Tab. 12-5 Versorgung Deutschlands mit Eiern

in 1.000 t	2000	2010	2012	2013	2014	14/13 in %
Konsumeierzeugung	862	605	759	781	787	+0,8
Bruteierzeugung	40	58	73	76	76	+0,3
Gesamteierzeugung	901	662	833	857	862	+0,8
Verluste	9	6	8	9	8,6	+7,5
Verwendbare Erzeugung	893	656	825	848	854	+0,7
Einfuhr Schaleneier	293	510	384	384	424	+10,4
- dav. Bruteier	3	10	7	7	8	+14,3
Einfuhr Eiprodukte in Schaleneiwert	82	127	130	126	113	-10,3
Ausfuhr Schaleneier	72	109	137	129	123	-4,7
- dav. Bruteier	3	10	7	7	8	+14,3
Ausfuhr Eiprodukte in Schaleneiwert	29	41	45	44	46	+4,5
Inlandsverwertung	1.168	1.144	1.156	1.186	1.223	+3,1
Nahrungsverbrauch	1.133	1.089	1.095	1.125	1.160	+3,1
Pro-Kopf-Verbrauch (kg)	13,8	13,3	13,6	14	14,4	+2,9
<i>Selbstversorgungsgrad</i>	<i>75,1</i>	<i>55,1</i>	<i>68,5</i>	<i>68,9</i>	<i>67,2</i>	<i>-2,5</i>

Quellen: BMELV, AMI Marktbilanz Eier und Geflügel

Stand: 06.05.2015

von einer Selbstversorgung entfernt ist, findet seit Jahren ein heftiger Verdrängungswettbewerb zugunsten niederländischer Anbieter in Deutschland statt. Die Einfuhren aus Drittländern waren unbedeutend. Die Importe Deutschlands an Schaleneiern entsprechen insgesamt 50 % der eigenen Erzeugung.

Die Exportzahlen Deutschlands widersprechen sich je nach verwendeter Quelle für 2014. Im günstigsten Fall stiegen sie um 4,2 % an. Deutsche Eier werden überwiegend in die Niederlande, nach Österreich, das Vereinigte Königreich und Polen exportiert. Die Exporte in Drittländer gingen 2014 fast ausschließlich in die Schweiz. Die Ausfuhren Deutschlands von Schaleneiern entsprechen 15 % der eigenen Erzeugung. Die Tatsache, dass außer in die Schweiz kaum deutsche Eier in Drittländer exportiert werden, zeigt, dass der Drittlandexport außerhalb Europas wenig lukrativ ist. Neben der Konsumeierzeugung spielt auch die Erzeugung von Bruteiern (9 % der Eierproduktion) eine Rolle.

Haltung -  **12-7**  **12-3** Seit dem 01.01.2010 ist die Haltung von Legehennen in konventionellen Käfigen verboten. Die Regelung zur Kleingruppenhaltung von Legehennen und die zugehörigen Übergangsbestimmungen sind jedoch im Dezember 2010 vom Bundesverfassungsgericht aufgrund eines Verfahrensfehlers für grundgesetzwidrig erklärt worden. Die Karlsruher Richter monierten, dass die Tierschutzkommission nicht in der nach dem Tierschutzgesetz erforderlichen Weise angehört worden sei. Die Tierschutzkommission sei erst mit dem Verordnungsentwurf befasst worden, nachdem dieser sowohl durch das Kabinett gegangen als auch von der EU-Kommission notifiziert worden war. Gegen die im Jahr 2006 beschlossene Novelle der Tierschutznutztierhaltungsverordnung hatte das Land Rheinland-Pfalz einen Normenkontrollantrag gestellt. Außerdem hatte es verlangt, das Halten von Legehennen

in der Kleingruppenhaltung für tierschutzwidrig zu erklären. Hierzu äußerte sich das Bundesverfassungsgericht aber nicht. Der Gesetzgeber wurde aufgefordert, bis zum 31. März 2012 den Verfahrensfehler bezüglich der Anhörung im Verfahren zu beheben. Eine materielle Bewertung der geltenden Vorschriften zur Legehennenhaltung war nicht Gegenstand des Beschlusses. Mittlerweile entschied der Bundesrat auf Bestreben von Rheinland-Pfalz und Niedersachsen, dass für bestehende Kleingruppenhaltungen eine Übergangsfrist bis Ende 2023 besteht. Danach wäre diese Haltungsform nicht mehr zulässig. Die Geflügelwirtschaft hatte aus Wirtschaftlichkeitsgründen für eine Frist bis 2035 plädiert. Mit diesem Beschluss würde Deutschland erneut einen nationalen Alleingang in der Hennenhaltung in einer Zeit beschreiten, in der viele EU-Nachbarn gerade auf die Kleingruppenhaltung umgestellt haben. Nachdem das Bundesministerium den Bestandsschutz mit dem Jahr 2023 nicht als ausreichend wertet und sich deshalb weigert, den Bundesratsbeschluss gesetzlich umzusetzen, müsste nun jedes Bundesland eine eigene Frist festlegen. Nachdem es in Deutschland immer einen Markt für Käfigeier - z.B. bei Eiprodukten - geben wird, überlässt man mit dieser Regelung diesen Markt und die Wertschöpfung daraus den europäischen Nachbarn. Dies würde nur dann nicht zutreffen, wenn zukünftig verstärkt die Haltungsart auf Lebensmitteln mit Eiprodukten angegeben wäre, was verschiedenste Gruppierungen fordern.

Im Dezember 2014 wurden in Deutschland nur noch 10,8 % der Hennen in Käfighaltung (Kleingruppenhaltung) gehalten. Dagegen belaufen sich die Anteile der Bodenhaltung auf 63,7 %, Freilandhaltung auf 16,9 % und Ökologische Haltung auf 8,7 %. Die beiden letzteren Haltungsverfahren sind im vergangenen Jahr ausgedehnt worden. Die ehemaligen Käfighaltungen wurden somit vorwiegend durch Bodenhaltungen ersetzt.

Tab. 12-6 Außenhandel Deutschlands mit Hühnereiern

in Mio. Stück ¹⁾	2000	2010	2012	2013	2014 ▼	14/13 in %
Importe						
Niederlande	3.923	5.814	4.528	4.469	4.637	+3,8
Polen	.	679	1.005	766	772	+0,8
Frankreich	216	221	35	50	371	+642,0
Belgien/Luxemburg	95	431	371	342	305	-10,8
Spanien	27	463	102	153	153	±0,0
Tschechien	.	54	26	60	49	-18,3
Litauen	.	9	4	11	7	-34,0
Italien	1	90	27	3	4	+25,0
Österreich	5	84
EU²⁾	4.323	8.271	6.319	6.133	6.459	+5,3
Drittländer	36	.	5	.	1	.
Gesamt	4.360	8.271	6.324	6.133	6.460	+5,3
Exporte						
Niederlande	163	925	987	1.098	1.162	+5,8
Österreich	131	88	66	148	141	-4,7
Vereinigtes Königreich	111	137	262	118	118	±0,0
Polen	.	112	88	91	111	+22,0
Tschechien	.	52	116	100	72	-27,6
Belgien/Luxemburg	21	31	15	28	29	+5,5
Frankreich	86	50	148	14	15	+7,1
Italien	78	66	2	3	2	-31,0
EU²⁾	758	1.615	1.849	1.727	1.787	+3,5
Schweiz	141	154	103	84	127	+51,2
Drittländer	277	195	122	119	136	+14,3
Gesamt	1.035	1.809	1.971	1.846	1.923	+4,2

1) Schale Eier zum Verzehr

2) 1990 und 2000: EU-15, 2005: EU-25, 2007: EU-27, 2013: EU-28

Quellen: MEG Marktbilanz Eier und Geflügel, AMI Marktbilanz Eier und Geflügel

Stand: 13.05.2015

12-4 Im Dezember 2014 befanden sich in Bayern auf den 234 (2012: 229) im Legehennenbetriebsregister erfassten Legehennenbetrieben mit mehr als 3.000 Tieren 4,8 Mio. Legehennenplätze. Demnach melden nicht alle Betriebe an Destatis, da dieses nur 4 Mio. ausweist. Diese Betriebe machen 26 % der registrierten Betriebe aus, die 91 % aller in Bayern registrierten Plätze auf sich vereinen. Von den Betrieben, die über 3.000 Hennen halten wurden 7,4 % der Tiere in Öko-

haltung, 8,5 % in Freilandhaltung, 56,8 % in Bodenhaltung und 27,3 % in Käfighaltung (Kleingruppen) gehalten. Bayern hat damit den größten Anteil an in Kleingruppen gehaltenen Hennen im Bundesgebiet. Insgesamt wuchs die Eierzeugung seit dem Jahr 2000 (höchste Erzeugung vor der Käfigumstellung) in Bayern mit plus 13 % stärker als im Bundesdurchschnitt (+7,7 %).

Tab. 12-7 Legehennenhaltung nach Haltungsformen in Deutschland

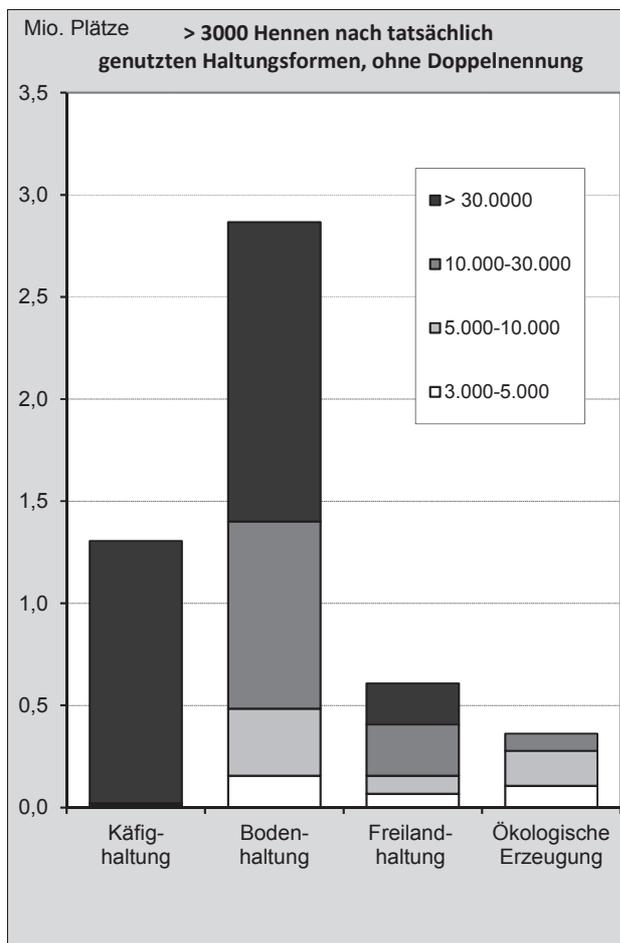
Zahl der Betriebe ¹⁾	2000	2010	2012	2013	2014 ▼	14/13 in %
Bodenhaltung	212	782	835	864	939	+8,7
Freilandhaltung	172	277	336	377	430	+14,1
Ökologische Haltung ²⁾	.	148	221	241	281	+16,6
Käfighaltung	1.144	155	127	120	115	-4,2
Deutschland	1.334	1.139	1.277	1.355	1.498	+10,6

1) ab 3.000 Hennenplätze; Doppelnennungen zwischen Haltungsarten möglich

2) erstmalig 2007 erfasst, bisher i.d.R. Haltungsform Freilandhaltung zugeordnet

Quelle: Statistisches Bundesamt

Stand: 13.05.2015

Abb. 12-4 Legehennenhaltung in Bayern 2014

Quellen: LegRegG; LfL Bayern

Stand: 14.6.2015

Bezüglich der alternativen Haltungsformen sind regionale Unterschiede festzustellen. Dominiert im Südwesten ganz eindeutig die Bodenhaltung, sind in Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen und Sachsen-Anhalt hauptsächlich Anlagen mit Freilandhaltung anzutreffen.

Themen, die die Eierbranche auch 2015 und darüber hinaus beschäftigen werden, sind die Ergebnisse aktuell laufender Forschungsprojekte zur Vermeidung des Schnabelkürzens und des Tötens männlicher Legerasen-Küken. Um zu verhindern, dass für deutsche Betriebe Wettbewerbsnachteile entstehen und Tierenschutzprobleme ins Ausland verlagert werden, wäre es angebracht hier keine nationalen Alleingänge vorzunehmen.

Kaufverhalten und Handel - Rund 52 % des Eierverbrauchs der Haushalte wurde in Form von Schaleneiern gekauft. 16 % wurden über den Außer-Haus-Verzehr (Großküchen und Bäckereien) und 32 % in Form von in der Nahrungsmittelindustrie verwendeten Eiprodukten verbraucht. Die Discounter konnten ihren Eierabsatz an die privaten Haushalte weiter auf 47,4 % steigern. Die LEH-Vollsortimenter legten von 16,7 auf 17,4 % zu.

Über die so genannten erzeugernahen Absatzwege (ab Hof oder auf Wochenmärkten) werden mit abnehmendem Trend noch 16,6 % vermarktet (2013: 17,5 %). Braune Eier werden eindeutig bevorzugt. Weiße Eier werden nur in der Vorosterzeit zum Färben favorisiert.

Bei den Eierkäufen privater Haushalte in Deutschland ergaben sich von der Nachfrageseite her deutliche Verschiebungen in Abhängigkeit von der Haltungsform. Hatten 2004 Käfigeier noch einen Anteil von rund 53 % an den mit Erzeugercode versehenen (geprinteten) verkauften Eiern, so ging dieser bis 2014 durch die Auslistung von Käfigware bei vielen wichtigen Lebensmittel-Einzelhandelsketten auf 1,7 % zurück. In Österreich, wo der Lebensmitteleinzelhandel bereits Anfang 2008 begonnen hatte, Käfigeier strikt aus dem Sortiment zu nehmen, liegt deren Anteil mittlerweile unter 1 %. Käfigware wurde vor allem durch Bodenhaltungseier ersetzt. Erreichten Bodenhaltungseier 2008 einen Anteil von 30 % an den geprinteten Eiern, verdoppelte sich dieser bis 2014 auf einen Anteil von 63,2 %. Freiland Eier hielten ihren Anteil an der Gesamtproduktion bei rund 24 %, Bio-Eier steigerten diesen von 9 auf 10 %. Die Nachfrage nach deutschen und bayerischen Bio- sowie Freilandeiern übersteigt teilweise das Angebot, weil Lebensmittelketten, beispielsweise Edeka, ihre regionale Vermarktung ausbauen. Die steigende Bedeutung der Regionalität für die Verbraucher dürfte auch der Grund für den Ausbau des Anteils der LEH-Vollsortimenter sein. Seit den letzten Vorfällen um Dioxin im Futter und Überbelegungen bei Bioeierzeugern hat die Regionalität an Bedeutung gewonnen. Teilweise kommt es zu Engpässen, so dass der Handel nicht immer in der Lage ist, kontinuierlich regionale Bio- oder Freiland-Eier in ausreichender Menge anzubieten. Durch die Ende 2012, Anfang 2013 publik gewordene Überbelegung von Bio- und konventionellen Ställen büßte der Absatz von Bioeiern Anfang 2013 teilweise ein, obwohl die Verstöße im Jahr 2011 festgestellt und behoben worden waren. Diese Reaktion zeigt, wie stark das Verbraucherverhalten vom Zeitpunkt der Berichterstattung und nicht vom Zeitpunkt des Verstoßes abhängt. Konventionelle Ware legte im Absatz eher zu, obwohl diese genauso betroffen war. Gefärbte Eier werden seit geraumer Zeit nicht nur zu Ostern sondern vermehrt auch ganzjährig als Frühstückseier angeboten und erreichen einen Marktanteil von ca. 6 %.

Preise - 12-5 12-6 Die Großhandelspreise für Eier der Gewichtsklasse M schwankten in den letzten Jahren in Abhängigkeit von Angebotsmenge, Krisen und den Jahreszeiten zwischen 3,88 und 12,48 Cent pro Ei. Die Vogelgrippe hatte jedoch im Gegensatz zum Verbrauchsrückgang bei Geflügelfleisch keine gravierenden Auswirkungen auf den Eierverbrauch.

Anfang 2011 gingen sowohl der Eierabsatz als auch der Preis für freie Ware aufgrund der Dioxinkrise bei Futter zurück. Nach dem Ostergeschäft 2011 brachen die Ei-erpreise saisonüblich ebenfalls wieder ein, setzten

Abb.12-5 Saisonale Eierpreise Bayern



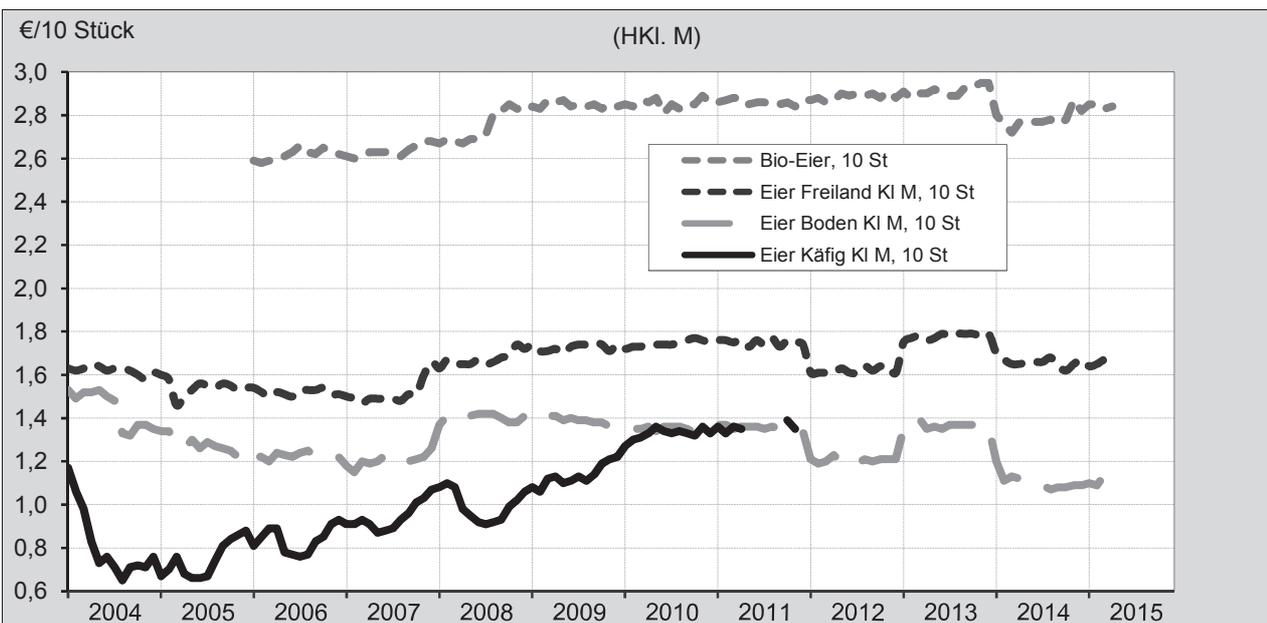
Quellen: Bayerische Warenbörse München; BBV; LfL

Stand: 30.06.2015

dann aber ab Herbst mitunter wegen der Abstockung der Käfighaltungen in den anderen EU-Staaten zu einem steilen Anstieg an, der mit einem Rekordpreis von 12,48 Cent für freie Ware vor Ostern endete. Von den hohen Preisen profitierten jedoch nur wenige Erzeuger, die ihre Preise nicht über Verträge gebunden hatten. Packstellen und Verarbeitungsbetriebe, die die Preise mit dem LEH, aber nicht mit den Erzeugern, vertraglich fixiert hatten, fuhren dadurch herbe Verluste ein. Im

weiteren Jahresverlauf 2012 und auch Anfang 2013 bewegten sich die Preise saisonüblich, jedoch auf etwas höherem Niveau. Insbesondere Freiland- und Bio-ware war knapp und tendierte zu steigenden Preisen. Bodenware fiel im Laufe des Jahres im Preis. Insgesamt ist der Preisabstand zwischen Boden- und Freilandeiern wieder größer geworden. Im Januar 2014 schockte Aldi die Erzeuger mit einer Preissenkung bei Bodenhaltungseiern von 1,29 auf 0,99 € für 10 Eier

Abb.12-6 Verbraucherpreise für Schaleneier in Deutschland



Quellen: ZMP; AMI

Stand: 12.05.2015

(-23 %), bei Freilandeiern von 1,59 auf 1,39 € und bei Bioeiern von 2,59 auf 2,29 €. Damit wurde bei Bodenhaltungseiern ein Preisniveau erreicht, das früher teilweise bei Käfigeiern bezahlt wurde. Erzeuger und Verbände kritisieren, dass bei diesem Preisniveau die Erzeugungskosten kaum mehr gedeckt werden können. Außerdem sind die von den Verbrauchern und dem Handel geforderten höheren Tierschutz- und Tierwohlauflagen oder der Einsatz von GVO-freiem Soja damit nicht zu finanzieren. Die im Laufe des Jahres 2014 gefallenen Futterpreise führen zumindest zu einer teilweisen Entlastung. Der LEH schließt immer öfter langfristige (bis zu einem Jahr) Verträge ab. Gleichzeitig sind die Preise der Produktionsmittel für die Erzeuger über einen so langen Zeitraum schwer vorhersehbar. Um diesem Dilemma zu entgehen, müssten Erzeuger und Packstellen Preisabsicherungen vornehmen, was derzeit kaum der Fall ist. Käfigware wird in größerem Umfang frei, also ohne Kontraktbindung, gehandelt und schwankt somit preislich stärker. Anfang 2013 wurde die Notierung der Bayerischen Warenbörse München von Käfighaltung auf Bodenhaltung umgestellt. Die Preisreihe wird daher nicht mehr weiterverwendet, sondern stattdessen der allgemeine bayerische Preis.

Im Jahresmittel 2014 kosteten Bodeneier über alle Verkaufsstellen 1,11 €, Freiland Eier 1,66 € und Bioeier 2,77 €/10 Eier. Die Preisverhandlungen des Jahres 2015 haben außer z.T. bei Bioeiern noch keine Besserung des Preisniveaus ergeben.

12.1.4 Aussichten

Nachdem die Umstellung der deutschen Käfighaltungen und auch der anderen EU-Mitgliedstaaten auf alternative Haltungsarten und Kleingruppenhaltungen abgeschlossen ist und dabei teilweise mehr Hennenplätze entstanden sind, wird 2015 mit keinem größeren Anstieg der Eierzeugung gerechnet. Bremsend wirken v.a. die niedrigen Verkaufspreise. Die weitere Entwicklung des Verbrauches und auch des Exportes wird darüber entscheiden, ob und wann wieder ein höheres Preisniveau erreicht werden kann. Falls erneut nationale Alleingänge bei Tierschutz- und Genehmigungsaufgaben vorgenommen werden, wird dies darüber entscheiden, ob die deutsche Eierzeugung ihre Wettbewerbsfähigkeit gegenüber den europäischen Wettbewerbern halten kann.

12.2 Schlachtgeflügel

Der weltweite Verzehr von Geflügelfleisch hat im letzten Jahrzehnt beständig zugenommen. Weltweit bestimmen vertikal integrierte agrarindustrielle Unternehmen, die landwirtschaftliche Betriebe als Vertragsmäster an sich gebunden haben, den Markt. Die größten Erzeuger von Geflügelfleisch sind die USA, China, die EU und Brasilien. Der überwiegende Teil der weltweiten Geflügelfleischproduktion entfällt auf Hähnchen (87 %). Hier lassen sich auch die größten Zuwächse in Produktion und Konsum in nahezu allen Regionen der Welt beobachten. Von Bedeutung ist auch die Putenfleischproduktion, wogegen die Produktion von Enten- und Gänsefleisch nur eine untergeordnete Rolle spielt. Die bedeutendsten Erzeuger von Geflügelfleisch in der EU sind Frankreich, Deutschland, das Vereinigte Königreich und Polen. Der Pro-Kopf-Verbrauch an Geflügelfleisch in der EU und in Deutschland hat aufgrund der einfachen Zubereitung, der Preisvorteile und des veränderten Ernährungsbewusstseins stetig zugenommen. Zwar wurde die Nachfrage durch diverse Krisen wie die Vogelgrippe immer wieder gebremst, diese hatten aber nur temporären Charakter und wurden anschließend mehr als kompensiert. Wachstumsbremsend wirkte sich 2009 die Finanzkrise auf die Geflügelfleischerzeugung aus. Gerade in Schwellenländern, die jahrelang als Wachstumsregionen des Geflügelfleischabsatzes galten, aber auch in einigen Industrieländern ging die Kaufkraft und folglich die Nachfrage vorübergehend zurück. Insgesamt war der Geflügelmarkt weiterhin von einem Erzeugungsanstieg geprägt.

12.2.1 Weltmarkt

Seit dem Jahr 1990 ist die Weltgeflügelherzeugung um 171 % angestiegen. Während in Europa die Produktion in diesem Zeitraum nur um 57 % zulegen, stieg sie in Asien um 288 %, in Südamerika um 415 %. Im Vergleich dazu hat die gesamte Fleischproduktion weltweit im gleichen Zeitraum um 73 % zugenommen. Geflügelfleisch erfreut sich als preisgünstige Fleischart sowohl in Schwellenländern als auch in der westlichen Welt zunehmender Beliebtheit. Förderlich wirkt zudem, dass Geflügelfleisch weltweit von allen Bevölkerungsgruppen anerkannt und mit keinerlei ethischen oder religiösen Vorbehalten belastet ist. Ähnlich wie der Eiermarkt boomte auch der Schlachtgeflügelmarkt in den 1990er Jahren. Besonders ausgeprägt war dies in Asien, den nordamerikanischen Staaten und teilweise in Südamerika der Fall, wo im neuen Jahrtausend moderatere Zuwächse zu verzeichnen waren. Insgesamt hat der Verbrauch von Geflügelfleisch nicht nur in den oben aufgeführten Erzeugerregionen, sondern aufgrund des positiven Gesundheitsimages und der einfachen Zubereitung ebenso in den westlichen Industrieländern zugenommen.

Bestände -  **12-8** Im Jahr 2013 vergrößerten sich die Geflügelbestände weltweit um 2,4 % bzw. um 560 Mio. Tiere. Das entspricht 38 % des EU-Bestandes oder dem vierfachen Bestand Deutschlands. Fast ein Viertel des Zuwachses (137 Mio. Tiere) fand allein in Indonesien statt. In der EU stiegen die Mastgeflügelbestände um 1,8 % an. Für das weltweite Wachstum der vergangenen Jahre sind überwiegend asiatische und südamerikanische Staaten verantwortlich. Seit 1990 haben von den fünf bedeutendsten Produzenten Indonesien, China und Brasilien ihre Bestände mehr als verdoppelt. Weltweit nahmen die Geflügelbestände in diesem Zeitraum um 103 % zu, in der EU hingegen nur um 42 %. 56 % der Geflügelbestände weltweit werden in den fünf bedeutendsten Staaten China, USA, Indo-

nesien, EU-28 und Brasilien gehalten. Für die internationalen Zahlen können nur die Geflügelbestände, nicht aber die Mastgeflügelbestände ausgewiesen werden, weil bei Hühnern in den Statistiken nicht nach Legehennen und Masthähnchen unterschieden wird.

Erzeugung -  **12-9** Die weltweite Geflügelfleischerzeugung war im Jahr 2014 mit rund 111 Mio. t 1,4 % bzw. 1,5 Mio. t größer als im Vorjahr. Der Großteil davon entfällt auf die USA, Brasilien, die EU, Indien und Russland. Für das Jahr 2015 rechnen Experten mit einem weiteren Anstieg um rund 1 %. Die OECD geht von einem Wachstum auf 134 Mio. t bis 2023 aus. Besonders stark stieg die Erzeugung, analog zum Tierbestand, bis über die Jahrtausendwende und verlangsamte sich dann in den letzten Jahren, vermutlich aufgrund der Keulungen und auch des zeitweiligen Verbrauchsrückgangs als Folge der Vogelgrippe, aber auch als Folge der Finanzkrise 2009 und der 2012 und 2013 höheren Futterkosten. Allerdings wuchs die Erzeugung durch die Ausschöpfung von technischem wie wissenschaftlichem Fortschritt sowie von Produktionsreserven überproportional im Vergleich zu den Beständen. Mit einer Bestandsverdoppelung, wie in manchen Staaten realisiert, ging eine Verdrei- bis Vervielfachung der Produktion einher.

60 % der weltweiten Geflügelfleischproduktion entfallen auf die USA, China, Brasilien und die EU. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Quantifizierung der Weltgeflügelfleischerzeugung nur eingeschränkt möglich ist, da vor allem für die Erzeugung in Südostasien nur Schätzungen vorliegen.

Die globale Erzeugung von Geflügelfleisch setzt sich aus ca. 87 % Hühnerfleisch, 5 % Putenfleisch, 4 % Entenfleisch und 3 % Gänsefleisch zusammen. Die weltweit wichtigsten Erzeugerländer für Hühnerfleisch sind nach Angaben des USDA die USA (20 %), China (16 %), Brasilien (15 %) und die EU (12 %). Von der Pu-

Tab. 12-8 Geflügelbestände der Welt, der EU und Deutschlands

in Mio. Tiere	2000 ²⁾	2010	2011	2012	2013 ▼	13/12 in %
insgesamt¹⁾						
China	4.435	6.434	6.486	6.562	6.633	+1,1
USA	2.137	2.207	2.188	2.190	2.164	-1,2
Indonesien	889	1.394	1.610	1.707	1.844	+8,0
Brasilien	857	1.270	1.299	1.277	1.304	+2,1
Indien	410	868	969	974	978	+0,4
Welt	16.090	22.468	23.080	23.400	23.961	+2,4
Frankreich	302	197	214	216	216	±0,0
Italien	123	154	163	165	161	-2,4
Vereinigtes Königreich	170	158	157	155	159	+2,4
Spanien	129	139	139	139	139	+0,1
Deutschland	119	129	133	136	137	+0,5
Polen	55	132	143	130	140	+7,7
Niederlande	107	103	99	97	99	+2,0
Rumänien	78	93	91	90	90	+0,3
Portugal	43	47	46	48	49	+1,2
Ungarn	31	40	42	41	39	-6,0
Belgien/Luxemburg	111	35	36	36	37	+2,2
Griechenland	30	33	34	35	35	+0,9
Tschechien	15	25	21	21	24	+16,0
EU³⁾	1.198	1.405	1.428	1.426	1.451	+1,8
in Mio. Tiere	2000 ²⁾	2010	2011	2012	2013	13/10
Niedersachsen	54,3	56,6	.	.	96,5	+70,5
Nordrhein-Westfalen	10,8	11,7	.	.	13,4	+14,1
Bayern	10,6	11,5	.	.	12,0	+4,5
Sachsen	6,9	8,5	.	.	11,1	+31,1
Brandenburg	7,5	9,5	.	.	10,7	+12,4
Sachsen-Anhalt	7,7	8,1	.	.	9,8	+21,7
Mecklenburg-Vorpommern	7,4	9,2	.	.	8,5	-7,2
Baden-Württemberg	5,2	4,6	.	.	4,8	+5,1
Thüringen	5,0	2,8	.	.	3,2	+12,6
Schleswig-Holstein	2,9	3,1	.	.	3,2	+4,1
Hessen	2,0	1,7	.	.	2,4	+42,8
Rheinland-Pfalz	1,7	1,5	.	.	1,5	-2,8
Deutschland	119,0	128,9	133,0	136,3	177,4	+37,6
Mastgeflügel⁴⁾						
in Mio. Tiere	2000 ²⁾	2010	2011	2012	2013	13/10
Niedersachsen		42,5	.	.	72,2	+69,9
Nordrhein-Westfalen		6,2	.	.	7,0	+12,9
Bayern		6,2	.	.	6,7	+8,1
Mecklenburg-Vorpommern		6,5	.	.	5,2	-20,0
Sachsen-Anhalt		4,5	.	.	4,1	-8,9
Baden-Württemberg		2,0	.	.	2,0	±0,0
Schleswig-Holstein		1,8	.	.	1,5	-16,7
Brandenburg		6,1	.	.		
Deutschland		82,2	.	.	114,0	+38,7

1) Hühner (inkl. Legehennen und Masthühner), Puten, Enten, Gänse, Tauben, andere Vögel

2) Deutsche Bundesländer Viehzählungsergebnisse 2001

3) 1990 und 2000: EU-15, 2005: EU-25, 2007: EU-27

4) Masthühner, Puten, Enten, Gänse, Tauben, andere Vögel

Quellen: FAO; Stat. Bundesamt

Stand: 12.05.2015

Tab. 12-9 Geflügelfleischerzeugung der Welt, der EU und Deutschlands

in 1.000 t	1990	2000	2012	2013	2014 ▼	14/13 in %
USA	10.774	16.419	19.944	20.235	20.450	+1,1
China	3.716	12.682	18.672	18.913	19.150	+1,3
Brasilien	2.422	6.135	12.101	12.963	13.227	+2,0
Russland	.	752	3.285	3.448	3.700	+7,3
Mexiko	790	1.855	2.826	2.838	.	.
Indien	392	911	2.309	2.358	.	.
Welt	40.812	68.387	105.532	109.020	110.550	+1,4
Polen	333	589	2.280	2.372	2.560	+7,9
Frankreich	1.604	2.220	1.849	1.872	1.835	-2,0
Deutschland	573	801	1.676	1.695	1.785	+5,3
Vereinigtes Königreich	989	1.513	1.607	1.606	1.590	-1,0
Spanien	836	987	1.251	1.299	1.390	+7,0
Italien	1.106	1.092	1.261	1.259	1.261	+0,2
Niederlande	533	766	838	848	866	+2,1
Ungarn	451	470	488	515	543	+5,4
Rumänien	386	259	335	360	382	+6,1
Portugal	129	268	324	324	327	+0,9
Belgien/Luxemburg	190	422	250	250	250	+0,0
Tschechien	.	219	172	171	170	-0,6
EU-27/-28	6.513	8.773	13.509	13.741	14.177	+3,2

1990 und 2000: EU-15, 2005: EU-25, ab 2007: EU-27, ab 2013: EU-28

Quellen: FAO; Eurostat; AMI

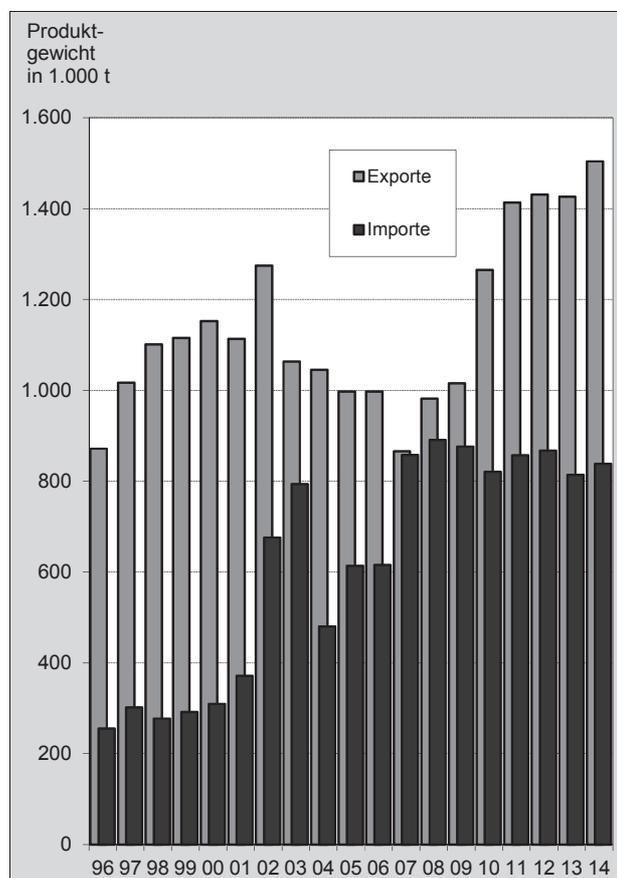
Stand: 12.05.2015

tenfleischerzeugung wird etwa die Hälfte in den USA, über ein Drittel in der EU, 10 % in Brasilien, 3 % in Kanada und 2 % in Russland erzeugt. Andere Regionen sind eher bedeutungslos. Bei der zukünftigen Entwicklung der Geflügelfleischproduktion wird dem Hühnerfleisch das größte Wachstumspotential zugesprochen. Hierfür liegt auch das sicherste statistische Datenmaterial vor. Weltweit wird nach Schätzungen des USDA das Wachstum in der Hühnerfleischproduktion 2015 bei 1,1 % liegen.

Die Steigerung des weltweiten Geflügelfleischverbrauchs der Schwellenländer in den letzten Jahren hat mehrere Gründe. Neben der Bevölkerungszunahme und einer Erhöhung des verfügbaren Einkommens für größere Anteile der Bevölkerung führt auch der im Vergleich zu anderen Fleischarten günstigere Preis zu einer höheren Nachfrage. Schließlich sind die Haltungsbedingungen für Geflügel einfacher zu erfüllen als für Schweine oder Wiederkäuer. In den Industrieländern profitierte der Konsum von Geflügelfleisch in den vergangenen Jahren vor allem vom veränderten Nachfrageverhalten der Verbraucher. Es ist gegenüber Rindfleisch deutlich billiger. Darüber hinaus werden Hähnchen- und Putenfleisch von ernährungsbewussten Verbrauchern wegen des geringen Fett- und des hohen Eiweißgehaltes geschätzt und bieten klare Vorteile aufgrund der einfachen Zubereitung.

Handel - 12-10 12-7 Für die Beurteilung des weltweiten Handels werden die Daten des USDA herangezogen, weil diese deutlich aktueller als die der

Abb. 12-7 EU-Außenhandel mit Geflügelfleisch



Quelle: EU-Kommission

Stand: 07.5.2015

Tab. 12-10 Internationaler Handel mit Geflügelfleisch

in 1.000 t	2000	2010	2011	2012	2013	2014 ▼	14/13 in %
Importe							
Japan	721	789	895	877	854	888	+4,0
Saudi-Arabien	347	652	745	750	820	761	-7,2
Mexiko	370	693	731	768	842	722	-14,3
Irak	21	522	598	612	673	722	+7,3
EU ¹⁾	211	786	816	820	761	706	-7,2
Russland	1.106	691	489	579	554	450	-18,8
Südafrika	93	266	350	404	400	369	-7,8
China	625	312	272	302	297	300	+1,0
Welt	4.755	8.163	8.227	8.543	8.681	8.843	+1,9
Exporte							
Brasilien	914	3.430	3.443	3.508	3.482	3.558	+2,2
USA	2.433	3.331	3.165	3.300	3.332	3.313	-0,6
EU ¹⁾	955	1.068	1.044	1.094	1.083	1.134	+4,7
Thailand	304	432	467	538	504	546	+8,3
China	463	379	422	411	420	430	+2,4
Türkei	2	110	206	284	337	379	+12,5
Argentinien	11	214	224	295	334	278	-16,8
Kanada	78	171	143	141	150	137	-8,7
Welt	5.270	9.449	9.573	10.088	10.255	10.489	+2,3

Geflügelfleisch = Broiler- und Putenfleisch

1) exkl. EU-Intrahandel, 1990 und 2000: EU-15, 2005: EU-25, ab 2007: EU-27, ab 2013 EU-28

Quelle: USDA-Datenbank

Stand: 12.05.2015

FAO sind. Diese beziehen sich zwar nur auf Hähnchen- und Putenfleisch, nachdem dieses aber den Großteil der Erzeugung ausmacht, sind die Ergebnisse weitgehend auf Geflügelfleisch übertragbar. Der weltweite Export von Geflügelfleisch wird von wenigen Staaten bestimmt. So haben Brasilien, die USA und die EU gemeinsam einen Anteil von rund 80 %. In den internationalen Handel gelangen jährlich rund 10 % der produzierten Menge. Allerdings stehen beispielsweise für Asien oft nur geschätzte Zahlen zur Verfügung. Außerdem sind Doppelzählungen, wie Transite über Hongkong nach China oder über frühere GUS-Staaten nach Russland möglich. Bereits im Jahr 2004 konnte Brasilien den USA den Rang des bedeutendsten Exporteurs ablaufen. Zwar konnten in den letzten Jahren beide Staaten ihre Exporte ausbauen, Brasilien aber deutlich stärker als die USA. In wichtigen asiatischen Exportländern für Geflügelfleisch, allen voran in Thailand, wurden zur Eindämmung der Vogelgrippe große Teile der Mastgeflügelbestände gekeult. Ebenso wurden von einem Großteil der Importländer aus seuchenhygienischen Gründen Einfuhrbeschränkungen oder Importstopps verhängt. Mittlerweile haben viele dieser Staaten das ursprüngliche Niveau vor dem Ausbruch der Vogelgrippe wieder annähernd erreicht bzw. wie im Fall von Thailand sogar deutlich überschritten. 2012 steigerte Thailand die Exporte nochmals deutlich, weil die EU und andere Länder wegen nicht mehr vorhandener Vogelgrippegefahr ab April die Einfuhrbeschränkungen für frisches thailändisches Geflügelfleisch aufhoben. 2014

stiegen die Exporte auf einen neuen Rekordwert. Für 2015 rechnet das USDA mit einem Rückgang um rund 1 %, der hauptsächlich durch die USA (Aufreten verschiedener Vogelgrippeausbrüche) verursacht ist. Zu den größten Importeuren zählen Japan, Saudi-Arabien, Mexiko, die EU und der Irak. Auch China zählt zu den großen Nachfragern. Für 2015 rechnet das USDA mit einem Rückgang um rund 3 %, der zu rund 50 % auf den Importstopp Russlands gegenüber der EU und den USA in Folge der Ukraine Krise zurückzuführen ist.

Der Welthandel für Geflügelfleisch hängt neben den unterschiedlichen Produktionsbedingungen und -kosten auch von regionalen Präferenzen ab. In Nordamerika, aber auch Teilen Europas wird eher helles Geflügelfleisch geschätzt, während in Asien dunkles Geflügelfleisch gefragter ist. Geflügel ist, im Gegensatz zu Schweine- oder Rindfleisch, nicht mit religiösen Tabus behaftet und darf weltweit in allen Staaten verzehrt werden. Das Engagement der EU auf dem Weltmarkt zielt überwiegend darauf ab, minderpreisige Artikel, die sich nicht oder nur sehr schwer auf dem EU-Binnenmarkt absetzen lassen, zu veräußern. So exportierte die Union in 2014 über 1,5 Mio. t zu einem Wert von 1,37 €/kg. Demgegenüber stehen Importe von 832.000 t zu einem Wert von 2,59 €/kg. Die Exporterstattungen wurden im Sommer 2013 ersatzlos gestrichen.

Versorgung - Die Versorgung mit Geflügelfleisch ist wie die Versorgung mit Eiern je nach Ernährungsgewohnheiten und wirtschaftlicher Entwicklung sehr unterschiedlich. Am meisten Hähnchenfleisch pro Person wird in den Ländern der arabischen Halbinsel verzehrt. Kuwait belegt mit 72 kg/Kopf den Spitzenplatz, gefolgt von den Vereinigten Arabischen Emiraten (60 kg) und Saudi-Arabien (41 kg). Brasilien, Argentinien und die USA verzehren ebenfalls über 40 kg. Weniger entwickelte Länder, wie Indien oder Indonesien, bilden mit 2,5 bzw. 3,7 kg/Kopf das Schlusslicht.

USA, Mexiko und Kanada - Die USA sind der weltweit größte Geflügelfleischerzeuger. Geflügelfleisch ist die wichtigste Fleischsorte im Land. Mit etwa 85 % Anteil werden hauptsächlich Jungmasthühner erzeugt. 15 % der Erzeugung entfallen auf Puten. Ging die Geflügelfleischerzeugung 2009 aufgrund des durch die Wirtschaftskrise gesunkenen Verbrauchs noch um 4,6 % zurück, wurde dieser Rückgang mittlerweile mehr als ausgeglichen. Für 2015 wird mit einem weiteren Anstieg um rund 3,8 % gerechnet. Der Geflügel-sektor ist in den USA straff vertikal integriert. Es gibt sehr große Unternehmen, welche Kostendegressions-effekte ausschöpfen können. Tyson Foods beispielsweise ist weltweit der zweitgrößte, vollintegrierte Erzeuger, Verarbeiter und Vermarkter von Hähnchen. Bemerkenswert ist mit ca. 42 kg pro Kopf und Jahr der Geflügelfleischverbrauch in den USA. Nach Brasilien dominieren die USA die globalen Geflügelfleischexporte, die zum größten Teil nach Ostasien und Mexiko gehen. Russland nimmt wegen des Importstopps für US-Ware seit Oktober 2014 von dort keine Ware mehr auf. Bei diesen Exporten handelt es sich hauptsächlich um Hinterviertel von Hähnchen, die der Markt in den USA wenig schätzt. Tendenziell nehmen die Exporte der USA zu, schwanken aber in den letzten Jahren aufgrund von Wechselkursveränderungen, überhöhter Zölle Chinas für US-Geflügelfleisch in 2009 und des zunehmenden Wettbewerbsdruckes der brasilianischen Erzeugung auf dem Weltmarkt. Da der Verbrauch um 6,7 % steigen soll, rechnet man damit, dass der Export um 8 % sinken wird. Wegen der seit Ende 2014 aufgetretenen Vogelgrippeausbrüche, von denen 48 Mio. Tiere betroffen waren, wird mit weiteren Exporteinbußen gerechnet.

In Mexiko wuchs die Geflügelfleischproduktion stetig. Die Erzeugung wird nach amerikanischem Vorbild zunehmend professioneller und moderner, konzentriert und integriert. Da die Nachfrage sowohl als Folge der wachsenden Bevölkerungszahlen, wie auch eines höheren Pro-Kopf-Verbrauches (30,7 kg Hähnchenfleisch/Kopf) größer als die Produktion ist, wird Geflügelfleisch mit steigender Tendenz importiert.

In Kanada lässt eine stabile Binnennachfrage nach Hähnchenfleisch die Produktion wachsen. Lediglich im Jahr 2009 ging diese wie in vielen anderen Staaten zurück, liegt mittlerweile mit 1,2 Mio. t jedoch über dem

Niveau von 2008. Die Putenfleischerzeugung ist seit 2009 rückläufig bis stagnierend. Bei der Putenfleischproduktion rangiert Kanada hinter den USA, der EU und Brasilien mit deutlichem Abstand auf Rang vier.

China - Neben einer sehr ausgeprägten Hühnerfleischproduktion ist China auch bei Enten- und Gänsefleisch mit deutlichem Abstand weltweit führend. Bei der Erzeugung von Entenfleisch hat China einen Anteil von fast 70 % an der Weltproduktion, bei Gänsefleisch sind es sogar 95 %. Wegen der umfangreichen Eierzeugung fallen in China auch verhältnismäßig viele Schlachthennen an, die ca. 20 % der chinesischen Geflügelfleischerzeugung ausmachen, etwa 50 % besteht aus Masthühnern. Seit 1990 hat China seine Geflügelfleischproduktion mehr als vervierfacht und ist mit einer Produktion von rund 19 Mio. t nach den USA der derzeit bedeutendste Geflügelfleischerzeuger. China baut seine Erzeugung mit Hilfe westlicher Investoren weiter aus. So investierte der amerikanische Cargill-Konzern in eine vollintegrierte Hähnchenerzeugung (Futtermühle, Zucht, Mast, Verarbeitung) von 65 Mio. Hähnchen pro Jahr. Ein seit März 2013 auftretender neuer Virustyp der Vogelgrippe hat seitdem über 100 Menschen das Leben gekostet und verbreitete sich auch 2014 noch im Land. Dadurch wächst die Geflügelfleischerzeugung nur noch langsam. In der Vergangenheit wurde Hähnchenfleisch zu 60 % aus den USA und zu einem Drittel aus Brasilien importiert. Mittlerweile hat Brasilien hier die USA überholt. Die Importe aus der EU spielen eine geringe Rolle. In China schätzen die Verbraucher weniger das Brustfleisch, sondern vielmehr den Geschmack von 12 bis 18 Wochen lang gemästeten Tieren aus den lokalen (farbigen) Rassen, die einen geschätzten Anteil von 50 % haben. Mit einem Verbrauch von 10 kg Hähnchenfleisch pro Kopf besteht in den kommenden Jahren ein enormes Wachstumspotential.

Brasilien - Brasilien hat mit einer eigenen günstigen Futtergrundlage, billigen Arbeitskräften, optimalen klimatischen Bedingungen und geringen Tierschutz- und Umweltauflagen gute Voraussetzungen für die Geflügelproduktion, die sich fast ausschließlich auf Hähnchenfleisch, das 87 % der Geflügelfleischerzeugung ausmacht, konzentriert. Die Putenerzeugung hat einen Anteil von 13 %. Dementsprechend stark sind der Verbrauch und die Erzeugung in den letzten Jahren gewachsen. Für das Jahr 2015 wird mit einem Anstieg von 2,5 % auf eine neue Höchstmarke gerechnet. Größte Abnehmer Brasiliens sind Saudi Arabien, Japan, Hongkong und die EU. Waren die USA bis 2009 noch Hauptlieferant Chinas, übernahm Brasilien diese Rolle ab 2010, da China seitdem hohe Zölle auf US-Ware erhebt. Der Export in die EU findet hauptsächlich in Form von gesalzenem Geflügelfleisch, Zubereitungen aus Putenfleisch und gekochtem Hühnerfleisch im Rahmen zollbegünstigter Importquoten statt. Außerdem hat Brasilien wegen des Exportstopps Russlands für US-Ware einen Großteil dieser Marktanteile in Russland übernommen. Während sich die Geflügelfleischerzeugung

gung seit dem Jahr 2000 um 116 % und der Pro-Kopf-Verbrauch um 56 % auf 46 kg erhöht haben, fand bei den Exporten eine Vervierfachung statt. Demzufolge gingen die Produktionssteigerungen überwiegend in den Export. Um den arabischen und auch Teile des asiatischen Marktes noch zielgerichteter bedienen zu können, wird ein zunehmender Anteil der Tiere „Halalgeschlachtet“. Die Produktion ist von der Brüterei über die Mastanlagen mit produktionstechnischer Beratung, tiermedizinischer Betreuung, Schlachtung und Weiterverarbeitung stark integriert, bietet aber neben großen Anlagen auch kleineren Farmern mit 10.000 Mastplätzen ein Auskommen. Der Technisierungs- und Automatisierungsgrad der Schlacht- und Zerlegebetriebe ist wegen der geringen Lohnkosten niedrig. Durch die Handarbeit ist die Ausbeute der Schlachtkörper höher. Darüber hinaus wird nur eine eingeschränkte Angebotspalette mit geringer Verarbeitungstiefe erzeugt, die auch günstiger angeboten werden kann. Im Mittel der letzten vier Jahre war der Preis für Hähnchenfleisch in Brasilien auf Eurobasis rund 35-45 % günstiger als in der EU. Der weltweit größte Geflügelschlachtkonzern JBS und der drittplatzierte Brasil Foods kommen aus Brasilien.

Russland - Nach dem Auseinanderbrechen der Sowjetunion 1991 ging die Geflügelfleischerzeugung in Russland drastisch zurück. Seit der Jahrtausendwende hat sich die Geflügelfleischproduktion in Russland um 330 % erhöht und lag im Jahr 2014 bei 3,25 Mio. t. Für 2015 rechnet das USDA mit einem Anstieg der Geflügelfleischerzeugung um 4,6 %. Dieser starke Produktivitätszuwachs wurde durch eine ganze Reihe von Maßnahmen erreicht. Massive staatliche Förderung von Investitionen in die private Geflügelhaltung, der Einstieg internationaler, v.a. nordamerikanischer Firmen, die Übernahme von ökonomisch schlechten Mastbetrieben durch hochrentable Konzerne sowie die Verbesserung und Sicherstellung der Futtergrundlage sind sicherlich die wichtigsten. Die Sicherstellung der Futtergrundlage ist eine Schwachstelle der russischen Veredelungswirtschaft, wegen der schon in früheren Jahren die gesetzten und erklärten Ziele nicht erreicht wurden. Von 2013 bis 2020 will die russische Regierung die Geflügelfleischerzeugung um 20 % erhöhen. Auf der Verbraucherseite hat sich durch die Stabilisierung der Wirtschaft und der damit verbundenen sukzessiven Steigerung der Einkommen und des Lebensstandards in Russland die Nachfrage nach allen Fleischarten erhöht. Derzeit werden 23 kg Geflügelfleisch pro Kopf verzehrt. 1990 waren dies erst 12 kg. Geflügelfleisch ist somit die meistverzehrte Fleischart in Russland. Um die Eigenproduktion anzukurbeln, wurde 2003 ein Außenschutz in Form von Importquoten für 1,2 Mio. t geschaffen. Diese wurden jedoch durch Importe aus ehemaligen Sowjetrepubliken und Freihandelszonen immer wieder unterlaufen, weshalb dann billiges Geflügelfleisch ins Land kam und den Aufbau der Eigenproduktion hemmte. Um den Aufbau der eigenen Erzeugung besser zu stützen, wurde die

zollbegünstigte Einfuhrquote der aus Russland, Weißrussland und Kasachstan bestehenden Zollunion schrittweise gekürzt. Für das Jahr 2013 und 2014 wurde sie auf 364.000 t festgesetzt. Ab 2011 verbot Russland die industrielle Verarbeitung gefrorenen Geflügelfleisches. Dadurch werden seither insbesondere Lieferungen aus weit entfernten Ländern wie den USA und Brasilien behindert. Insgesamt sanken die Geflügelfleischimporte durch den massiven Ausbau der eigenen Erzeugung von 1,3 in 2007 auf 0,45 Mio. t in 2014. Für 2015 wird mit einem weiteren Rückgang um 28 % auf 0,32 Mio. t gerechnet. Ziel Russlands ist es zudem, die Exporte auf 100.000 t zu verdoppeln. Im Sommer 2012 ist Russland der WTO beigetreten. Die damit verbundene Hoffnung auf eine schrittweise Erleichterung des Marktzuganges wurde durch das gegen die EU und die USA verhängte Importverbot zunichte gemacht, das Russland als Reaktion auf die Sanktionen der EU und der USA in Folge der Ukraine Krise verhängte.

Mittlerer Osten - Mit Importzuwächsen im zweistelligen Prozentbereich war der Mittlere Osten der Wachstumsmarkt für Geflügelfleisch schlechthin. Diese Region umfasst zum Großteil Staaten, die über eine immense Kaufkraft verfügen. Das religiöse Tabu zum Verzehr von Schweinefleisch begünstigt zudem die Nachfrage nach Geflügelfleisch. Eine effektive Produktion wird durch unzureichende Verarbeitungs- und Vermarktungseinrichtungen als auch schwierige klimatische Bedingungen erschwert. Mit Beginn der Weltwirtschaftskrise und dem damit verbundenen Preisverfall beim Rohöl trat in dieser Region ein Kaufkraftverlust ein, der die Geflügelfleischimporte nicht mehr so stark steigen ließ. Parallel mit dem Aufschwung der Weltwirtschaft in 2010 stiegen die Importe dieser Region wieder. Zunehmend tritt die Türkei als Lieferant für diese Region auf.

Indien - Seit der Jahrtausendwende hat sich die Geflügelfleischerzeugung Indiens um 165 % erhöht und auf der Weltrangliste Platz fünf erobert. Ursache für diese Entwicklung ist die rasante wirtschaftliche Entwicklung und die weiter wachsende Bevölkerung dieses einwohnerreichen Landes. Indien deckt seinen Bedarf überwiegend durch Hähnchenfleisch. Nach Schätzungen des USDA ist die Produktion 2014 um 8 % gestiegen und wird 2015 um 4,7 % steigen. Auch wenn das Land derzeit im Außenhandel noch keine Rolle spielt, ist es durchaus möglich, dass Indien zu einem wichtigen Interessenten für Geflügelfleisch auf dem Weltmarkt wird.

Haltung - Als Mastgeflügel werden vor allem Masthühner, Puten, Enten und Gänse gehalten. Hier werden von Tierschutzorganisationen seit Jahren klare gesetzliche Regelungen, unter anderem für die Haltung, die Bestandsdichte, die Mindestbeleuchtung und die Strukturierung der Ställe zur Ausübung der art eigenen Verhaltensweisen gefordert. Seit dem Jahr 2008 ist daher die EU-Richtlinie zur Haltung von Masthähn-

Tab. 12-11 Selbstversorgungsgrad für Geflügelfleisch in der EU

in %	2000	2010	2012	2013	2014 ▼	14/13 in %
Niederlande	203	196	224	226	230	+1,8
Polen	105	136	139	140	145	+3,6
Ungarn	131	135	138	137	145	+5,8
Deutschland	70	106	111	110	113	+2,7
Italien	99	110	108	107	107	±0,0
Finnland	93	104	107	107	106	-0,9
Frankreich	150	114	110	107	105	-1,9
Spanien	96	99	100	100	102	+2,0
Schweden	89	92	97	96	100	+4,2
Irland	95	102	100	100	99	-1,0
Litauen	74	90	95	98	97	-1,0
Vereinigtes Königreich	89	88	89	92	93	+1,1
Portugal	95	92	93	91	90	-1,1
Griechenland	79	80	79	78	79	+1,3
Tschechien	96	80	74	76	76	±0,0
Slowakei	92	71	78	72	75	+4,2
Österreich	76	73	70	70	70	±0,0
Lettland	29	52	53	55	58	+5,5
EU¹⁾	106	103	103	104	104	±0,0

1) 1990 und 2000: EU-15, 2005: EU-25, 2007: EU-27; 2013: EU-28

Quellen: MEG Marktbilanz Eier und Geflügel, ZMP/AMI Marktbilanz Eier und Geflügel

Stand: 06.05.2015

chen gültig. Mit der Ratifizierung durch den Bundesrat am 12.06.2009 wurde diese Richtlinie in Deutschland als erstem EU-Mitglied in nationales Recht umgesetzt.

12.2.2 EU

Bestände -  **12-8** Die größten Geflügelbestände in der EU-27 stehen in Frankreich (14 %), Italien (12 %), dem Vereinigten Königreich (11 %), Spanien sowie in Deutschland (je 10 %) und in Polen (9 %). Somit werden 66 % des Geflügels in diesen sechs Ländern gehalten. Die 12 neuen EU-Staaten haben zusammen nur einen geringen Anteil am Mastgeflügelbestand der EU-27. Neben Polen hat von den Neu-Mitgliedstaaten nur Rumänien noch einen nennenswerten Anteil von 6 % am EU-Geflügelbestand. Die Bestandsentwicklung war 2013 in den Mitgliedstaaten uneinheitlich. In der EU-27 wurde im Vergleich zum Vorjahr etwas mehr Geflügel gehalten. Nennenswerte Bestandszuwächse gab es in Polen und dem Vereinigten Königreich. Deutschland erhöhte seinen Bestand um 0,5 %.

Erzeugung -  **12-9** In der EU-28 konzentriert sich die Geflügelfleischproduktion auf die sieben Mitglieder Frankreich (15 %), das Vereinigte Königreich sowie Italien (11 %), Spanien, Deutschland und Polen (je 9 %) sowie die Niederlande (7 %). In diesen Staaten werden über drei Viertel des Geflügelfleisches innerhalb der EU-28 erzeugt. Mit einer Produktionssteigerung von 3,2 % wurde in 2014 in der EU erneut mehr Geflügelfleisch als im Vorjahr produziert. Rückläufig war die Produktion von Enten und Gänsen. Insgesamt hat die Dynamik des Wachstums etwas abgenommen. Für 2015 prognostiziert die EU-Kommission 1,2 % Zu-

wachs, der v.a. bei Hähnchen stattfinden wird. Bis 2022 gehen die Experten der EU-Kommission von einem weiteren Anstieg der Erzeugung und des Verbrauchs um 0,6 % pro Jahr aus. In Deutschland stieg die Geflügelfleischproduktion 2014 nach Angaben der EU-Kommission um 5,3 %. 2015 wird mit einem weiteren moderaten Wachstum gerechnet.

Selbstversorgungsgrad -  **12-11** Der Selbstversorgungsgrad der EU für Geflügelfleisch verharrte 2014 auf 104 %. Ein Absatz von Geflügelfleisch auf dem Weltmarkt ist daher unabdingbar. Staaten in der EU-28 mit einem sehr hohen Selbstversorgungsgrad für Geflügelfleisch sind die Niederlande, Ungarn und Polen. Deutschland war mit einem Selbstversorgungsgrad von 106 % im Jahr 2010 erstmals Nettoexporteur. Mittlerweile liegt er wegen des weiteren Ausbaus der Hähnchenerzeugung auf 113 %. Als bevölkerungsreichstes Mitgliedsland bietet es einen attraktiven Nachfragemarkt für Weißfleisch. Aber auch einige andere EU-15-Staaten und die überwiegende Anzahl der in 2004 beigetretenen Länder haben einen nicht zu vernachlässigenden Importbedarf.

Handel -  **12-10**  **12-7** Die EU reglementiert den Import von Geflügelfleisch aus Drittländern über Zölle. Allerdings wurden in folgenden Bereichen Erleichterungen für den Marktzugang vereinbart: Für 5 % des EU-Verbrauchs wird seit Juli 2000 ein Mindestmarktzugang zu 50 % des Regelzollsatzes gewährt. Die Zuteilung erfolgt über ein Lizenzverfahren. Darüber hinaus wurden Brasilien und Thailand aufgrund eines WTO-Urteils Einfuhrkontingente in Höhe von 619.000 t für gesalzenes Geflügelfleisch zum günstigeren Zollsatz

Tab. 12-12 Pro-Kopf-Verbrauch für Geflügelfleisch in der EU

in kg	2000	2010	2012	2013	2014 ▼	14/13 in %
Portugal	30,3	34,1	39,7	39,8	39,0	-2,0
Spanien	29,3	30,2	30,0	30,5	31,0	+1,6
Ungarn	33,7	28,8	29,5	30,0	30,5	+1,7
Irland	33,6	30,5	30,0	30,3	30,4	+0,3
Polen	14,3	26,3	27,6	28,8	29,8	+3,5
Vereinigtes Königreich	28,8	28,6	28,7	28,7	28,5	-0,7
Frankreich	24,8	24,7	25,7	26,0	26,4	+1,5
Litauen	9,7	22,2	22,7	23,0	22,8	-0,9
Tschechien	22,3	23,5	23,0	22,5	22,5	+0,0
Niederlande	21,6	22,8	22,3	22,5	22,4	-0,4
Griechenland	19,7	20,7	20,7	21,0	20,8	
Österreich	17,1	20,5	21,2	21,5	20,5	-4,7
Slowakei	17,1	20,1	19,8	20,0	19,8	-1,0
Lettland	10,3	19,5	20,0	19,5	19,5	±0,0
Deutschland	16,0	19,1	19,0	19,4	19,5	+0,5
Italien	19,0	18,5	19,0	19,0	18,8	-1,1
Finnland	13,3	16,7	17,4	17,6	18,1	+2,8
Schweden	12,5	12,0	11,6	11,7	11,3	-3,4
EU¹⁾	22,2	25,3	26,1	26,3	26,8	+1,9

1) 1990 und 2000: EU-15, 2005: EU-25, 2007: EU-27, 2013: EU-28

Quellen: BMEL, MEG Marktbilanz Eier und Geflügel, ZMP/AMI Marktbilanz Eier und Geflügel

Stand: 06.05.2015

von 15,4 % des Warenwertes (anstatt der sonst fälligen 1.300 €/t) und für zubereitetes sowie gekochtes Geflügelfleisch zum günstigeren Zollsatz von 8 % des Warenwertes (anstatt der sonst fälligen 1.024 €/t) eingeräumt. Diese Kontingente entsprechen ebenfalls rund 5 % der EU-Erzeugung. Falls die Zölle im Rahmen der derzeit laufenden WTO-Verhandlungen gesenkt werden müssten, ist durchaus von einem Angebots- und Preisdruck von Seiten günstiger produzierender Länder wie Brasilien auszugehen, die teilweise bis zu 30 % Kostenvorteil haben. Im Juli 2013 wurden die Exporterstattungen auf Null gesetzt. Seit Mai 2010 wurden in den Vermarktungsnormen für Geflügelfleisch in der EU die Bedingungen für den Einsatz von Geflügelfleisch in Geflügelfleischzubereitungen und -verarbeitungen verschärft. Diese dürfen nur noch als frisch bezeichnet werden, wenn dafür kein gefrorenes Geflügelfleisch verwendet wird. Diese Regelung führt v.a. dazu, dass weniger Geflügelfleisch aus Drittländern eingeführt wird. Für Turbulenzen im zwischenstaatlichen Verhältnis der EU und der USA sorgte das Importverbot der EU für antimikrobiell behandeltes Geflügelfleisch. Die USA entkeimen Geflügelfleisch durch ein Chlorbad und sind folglich seit 1997 vom EU-Markt ausgeschlossen. Fraglich ist, ob das in der Verhandlung befindliche Freihandelsabkommen TTIP zwischen der EU und den USA zu einer Aufweichung dieser Beschränkungen führt. Mittlerweile haben die USA die Zulassung für ein neues Verfahren, das auf Basis von Säuren und Wasserstoffperoxid beruht, in der EU beantragt. Die Chancen für dieses Verfahren werden von EU-Seite positiv gesehen, so dass hierdurch der Markt geöffnet werden könnte.

Die Exporte der EU wachsen seit 2007 und sind 2014 auf 1,5 Mio. t angestiegen. Für 2015 rechnet die EU-Kommission mit einem Wachstum von 3 %, das USDA mit 1,4 %. Größte Abnehmer für EU-Geflügelfleisch sind Südafrika (13 % Anteil), Benin (11 % Anteil), Hongkong (8 % Anteil) und Saudi-Arabien (8 % Anteil). Der Verlust des ehemaligen Anteils Russlands von 7 % wurde von anderen Nachfragern mehr als ausgeglichen. Die Lieferungen nach Südafrika haben stark zugenommen. 2015 zeichnen sich starke Steigerungen in die Philippinen ab. Die Exporte insgesamt entsprechen rund 11 % der EU-Erzeugung. Exportiert werden überwiegend minderwertigere Teilstücke wie Flügel, Schenkel, Füße und Innereien.

Andererseits werden nicht unbeträchtliche Mengen an vor allem gesalzener Ware guter und höherpreisiger Qualität in die Gemeinschaft eingeführt. Die Importe in die EU sind seit 2009 tendenziell rückläufig. Wegen der zuvor beschriebenen Zollvergünstigungen kommt die Ware zu 60 % aus Brasilien und zu 30 % aus Thailand. Im April 2012 wurde das für Thailand geltende Einfuhrverbot von nicht erhitztem Geflügelfleisch wegen der nicht mehr vorhandenen Vogelgrippegefahr aufgehoben. Seitdem sind die Importe Thailands in die EU um 60 % angestiegen. Alle anderen Lieferanten sind aufgrund der Zollbeschränkungen von geringerer Bedeutung. Die Importe entsprechen rund 6 % der EU-Erzeugung. Während die EU 2015 von rückläufigen Importen ausgeht, rechnet die USDA mit einem leichten Anstieg um 0,6 %.

Pro-Kopf-Verbrauch -  **12-12** Der Pro-Kopf-Verbrauch bei Geflügelfleisch ist in den einzelnen Mit-

Tab. 12-13 Geflügelschlachtungen in Deutschland nach Geflügelart

in Tonnen	1990 ¹⁾	2000	2010	2012	2013	2014 ▼	14/13 in %
Jungmasthühner	237.232	406.420	802.862	863.365	910.298	971.723	+6,7
Trut- u. Perlhühner	127.519	289.169	478.484	464.042	458.075	465.249	+1,6
Enten	12.684	31.568	61.354	57.553	44.877	44.808	-0,2
Suppenhühner	34.612	34.134	34.269	39.779	40.641	41.471	+2,0
Gänse	2.707	1.632	2.650	2.597	2.788	2.947	+5,7
Insgesamt²⁾	414.754	762.923	1.379.618	1.427.336	1.456.679	1.526.198	+4,8
davon in Bayern	71.865	63.097	138.150	160.110	161.356	174.100	+7,9

Meldungen von Geflügelschlachtereien mit einer Schlachtkapazität von mindestens 2.000 Tieren im Monat
1) nur früheres Bundesgebiet (ohne neue Bundesländer)
2) ab 2010 einschließlich Strauße, Fasane, Wachteln und Tauben

Quelle: Stat. Bundesamt

Stand: 26.05.2015

gliedstaaten der EU sehr unterschiedlich. Viel Geflügelfleisch wird mit über 30 kg/Kopf auf der spanischen Halbinsel sowie in Ungarn und Irland verzehrt. Gerade einmal die Hälfte und weniger konsumieren die skandinavischen Länder Schweden und Finnland. Deutschland liegt mit 19,5 kg/Kopf deutlich unter dem EU-Durchschnitt von 26,8 kg/Kopf. Insgesamt bewegt sich der Verbrauch in Deutschland und auch der EU derzeit auf einem Höchststand. Der Verbrauchszuwachs bei Geflügelfleisch ist ausschließlich einem höheren Verzehr von Hähnchenfleisch zuzuschreiben. 2011 und 2012 belastete in Deutschland die aufgeflammte Antibiotika- und Tierwohldiskussion den Markt und führte mitunter zu einem Verbrauchsrückgang von 0,4 kg/Kopf, der wieder mehr als ausgeglichen wurde. Allerdings bremst diese Diskussion das Wachstum seitdem merklich.

Hähnchen -  **12-13** 78 % der gesamten Geflügelfleischerzeugung der EU kommen aus der Hähnchenfleischerzeugung. 14 % stammen aus der Putenfleischerzeugung, knapp 4 % aus der Enten- und Gänsefleischerzeugung sowie sonstigen Geflügelarten. Hähnchenfleisch ist seit vielen Jahren die am stärksten expandierende Geflügelfleischart in der EU. Seit dem Jahr 2000 ist sie um 34 % gewachsen. 2014 wurden 11,04 Mio. t Hähnchenfleisch erzeugt. Haupterzeugungsländer sind Polen, mit größerem Abstand das Vereinigte Königreich, Deutschland, Frankreich und Spanien.

Die EU geht von einem weiteren Wachstum um 1,9 % in 2015 aus, das v.a. in Polen, Ungarn, Spanien und den Niederlanden stattfinden soll. Für Deutschland und das Vereinigte Königreich wird von einem Rückgang ausgegangen. 2014 wurden in Deutschland 1.255.000 t Hähnchenfleisch erzeugt und 971.700 t geschlachtet. Ein beachtlicher Teil in Deutschland gemästeter Hähnchen wird in den Niederlanden geschlachtet. Der Wachstumstrend der letzten Jahre im deutschen Hähnchensektor setzte sich somit bei gleichzeitig gestiegenen Im- und Exporten fort. Der Pro-Kopf-Verbrauch an Hähnchenfleisch in Deutschland ist nach einem einmaligen Rückgang 2012 auf 11,1 kg im Jahr

2013 auf einen neuen Höchststand von 11,8 kg gestiegen, der auch 2014 gehalten werden konnte. Gegenüber dem Verbrauch der EU von 21 kg besteht immer noch ein deutliches Wachstumspotential. Mit einem Selbstversorgungsgrad von 134 % ist Deutschland merklich auf Exporte angewiesen.

Puten -  **12-13** Die EU ist nach den USA der bedeutendste Putenfleischerzeuger. Haupterzeugungsländer in der Union sind Deutschland, Frankreich, Polen und Italien. Die Putenfleischproduktion befand sich 2001 mit 2,23 Mio. t auf ihrem Höhepunkt. Seither ist sie um 9,1 % auf 2,03 Mio. t zurückgegangen. Von 2000 bis 2014 sank die Erzeugung im Hauptproduktionsland Frankreich um 55 % auf 378.000 t. 2010 wurde Frankreich von Deutschland auf dem ersten Platz abgelöst, welches seine Erzeugung im gleichen Zeitraum um 49 % von 292.000 auf 433.000 t ausweiten konnte. Seit dem Spitzenjahr 2010 hat aber auch Deutschland die Erzeugung um 10 % reduziert. Der starke Rückgang in Frankreich ist neben dem Rückgang der Inlandsnachfrage als Folge der Vogelgrippe vor allem darauf zurückzuführen, dass Erzeugung und Schlachtbetriebe dort auf die Vermarktung ganzer und somit kleinerer Schlachtkörper spezialisiert sind. Nachdem sich jedoch die Vermarktung von Teilstücken größerer Tiere immer mehr etabliert und die deutschen Mäster und Schlachtunternehmen sich darauf eingestellt haben, verliert Frankreich immer mehr Marktanteile an Deutschland. Die Pute steht insgesamt in harter Konkurrenz zum Hähnchen, das aufgrund einer günstigeren Futtermittelverwertung, schnellem Wachstum und besserer gesundheitlicher Stabilität kostengünstiger zu produzieren ist. Für 2015 rechnet die EU mit einer gleichbleibenden Erzeugung. Eine Zunahme wird in Italien, Ungarn, Polen und dem Vereinigten Königreich erwartet. Von einem Rückgang wird in den Haupterzeugungsländern Deutschland und Frankreich und Ungarn ausgegangen. In Deutschland und Österreich (5,9 kg) sowie in Frankreich (5,1 kg) ist der Pro-Kopf-Verbrauch innerhalb der EU (3,9 kg) am höchsten. Nur die USA haben mit 7,3 kg noch einen höheren Verbrauch. Seit dem Rekordergebnis von 6,5 kg in 2004 ist

der Pro-Kopf-Verbrauch in Deutschland tendenziell rückläufig. Mit einem Selbstversorgungsgrad von 82 % ist Deutschland weiterhin auf Importe von schlachtreifen Puten und Fleisch zur Bedarfsdeckung angewiesen.

Enten -  **12-13** In der EU hat die Entenproduktion seit 2000 von 420.000 t um 19 % auf 499.000 t in 2014 zugelegt. 2007 wurde sogar ein Höchststand von 532.000 t erreicht. Gegenüber dem Vorjahr stieg die Erzeugung um 2 %. Mittlerweile wird weniger als die Hälfte der Enten in der EU in Frankreich erzeugt. Hier wurden aufgrund mangelnder Nachfrage zwei große Produktionsanlagen geschlossen. An zweiter Stelle folgt Ungarn, das seine Erzeugung 2014 um 6,4 % auf 81.400 t steigerte. Ungarn hat Deutschland seit 2011 vom zweiten Platz verdrängt. In Deutschland, das rund 10 % der Enten in der EU erzeugt, erfolgte 2013 wegen des rückläufigen Absatzes und gestiegener Importe ein Produktionsrückgang um 15,8 % auf 51.000 t. Zwei Schlachtereien gaben den Betrieb wegen fehlender Rentabilität auf. 2014 blieb die Produktion konstant. Für 2015 rechnet die EU mit einem Wachstum von 1,1 %, das v.a. in Ungarn, Frankreich und dem Vereinigten Königreich stattfinden soll. 0,9 kg Entenfleisch verzehrt der deutsche Verbraucher im Jahr. Der SVG stieg von 51 % in 2001 auf 91,4 % in 2012. 2013 ging er auf 75,4 und 2014 auf 71,6 % zurück. Hauptimporteure für den deutschen Markt sind Ungarn, Frankreich und das Vereinigte Königreich.

Gänse -  **12-13** Die Gänsefleischerzeugung ist in der EU nach FAO-Zahlen von 2000 bis 2012 um 16 % auf 60.150 t zurückgegangen. Größter Erzeuger ist Ungarn, wo die Produktion von 2000 bis 2013 jedoch um 45 % auf 26.440 t reduziert wurde. An zweiter Stelle folgt Polen, das im gleichen Zeitraum seine Erzeugung um 167 % auf 18.400 t gesteigert hat. Frankreich belegt mit rund 5.000 t Platz drei, Deutschland mit 2.682 t jährlich Platz 4. Da bei weitem nicht alle Gänse in Deutschland in meldepflichtigen Schlachtbetrieben (>2.000 Tiere/Monat) geschlachtet werden, liegt die Schlachtstatistik mit rund 2.600 t unter der Menge der Gesamterzeugung von rund 4.900 t. Die deutsche Produktion konnte sich nach einem Einbruch im Jahr 2006 aufgrund der Vogelgrippe wieder auf höherem Niveau stabilisieren. Der Selbstversorgungsgrad betrug 2014 18,2 %. Der Großteil des in Deutschland verzehrten Gänsefleisches wird aus Polen und nachrangig, aber zunehmend aus Ungarn importiert. Die deutschen Erzeugnisse wurden vorwiegend zu höheren Preisen direkt an den Verbraucher vermarktet. Ähnlich wie bei den anderen Geflügelarten nehmen auch bei Gänsen die Teilstückvermarktung und der Import von Teilstücken zu günstigeren Preisen zu. 2014 lag der Pro-Kopf-Verbrauch bei 0,3 kg.

Haltung - Die Geflügelfleischerzeugung in der EU war in den letzten Jahren zum einen von Futtermittelskandalen und zum anderen von der Vogelgrippe geprägt, die das Vertrauen der Verbraucher in die Produktquali-

tät und die Herkunft erschütterten. Die dadurch verstärkte nationale Präferenz für heimische Ware nutzt die Geflügelwirtschaft seitdem durch entsprechende Kennzeichnung. Führende deutsche Vermarkter von Hähnchen- und Putenfleisch begnügen sich nicht mit der Kennzeichnung der Ware mit den drei „D“ (Schlupf, Mast und Schlachtung in Deutschland), sondern stockten auf fünf „D“ auf. Damit wird zusätzlich dokumentiert, dass auch die Elterntiere aus Deutschland kommen und das Futter in deutschen Futterwerken gemischt wurde.

Aufgrund der BSE-Problematik konnte Geflügelfleisch im Wettbewerb zwischen den einzelnen Fleischarten Marktanteile gewinnen, da die Produktion von Geflügel, insbesondere von Hähnchen, vergleichsweise rasch dem Bedarf angepasst werden kann. Für die längerfristige Entwicklung ist es wichtig, dass die Erzeugung in einer Weise erfolgt, wie sie von der Gesellschaft akzeptiert wird. Für einheitliche Wettbewerbsbedingungen in der EU sind Regelungen notwendig, die ein einheitliches Niveau in allen Produktionsbereichen garantieren, um Mindeststandards nach außen glaubhaft vertreten und im internationalen Handel bestehen zu können. In Deutschland gibt es seit längerem freiwillige Vereinbarungen über Mindestanforderungen bzgl. Besatzdichte, Lichtangebot und Lüftung für die Haltung von Masthähnchen, Puten und Pekingenten. Seit dem Jahr 2008 ist die EU-Richtlinie zur Haltung von Masthähnchen gültig. In Deutschland sind die Vorgaben in der Tierschutznutztierhaltungsverordnung umgesetzt. Von Nachteil ist, dass geringere Bestandsdichten festgelegt wurden als es die EU-Verordnung zuließe. 2013 wurde die freiwillige Vereinbarung für Puten überarbeitet.

Neu für die Geflügelmäster der EU ist die Umsetzung der Zoonose Verordnung. Ziel dieser Verordnung ist es, die Salmonellenbelastung der Herden zu reduzieren. Demnach sollten bis Ende 2011 weniger als 1 % der Masthähnchenherden für den Menschen gefährliche Salmonellen erregere aufweisen. Für Hähnchen besteht seit dem 01.01.2009 die Pflicht zur Untersuchung von Staub und Kot auf bestimmte Salmonellentypen. Für Puten ist dies seit dem 01.01.2010 verpflichtend. Mäster und Veterinäre sind daher gefordert, entsprechende Maßnahmen zu erarbeiten, um Verluste zu minimieren.

12.2.3 Deutschland und Bayern

Bestände und Erzeugung -  **12-8**  **12-8** 54 % der deutschen Geflügelbestände (inkl. Legehennen) befinden sich in Niedersachsen. Mit großem Abstand folgen Nordrhein-Westfalen und Bayern mit 8 bzw. 7 % Anteil. Die deutschen Viehzählungsergebnisse weisen eine Zunahme der Bestände um 37,6 % vom Jahr 2010 bis zum Jahr 2013 aus. Dabei gab es zwischen den einzelnen Bundesländern teilweise deutliche Verschiebungen. Eine erhebliche Bestandszunahme von rund 71 % war in Niedersachsen und in geringerem Umfang

in Sachsen, Nordrhein-Westfalen, Brandenburg und Sachsen bzw. Sachsen-Anhalt zu verzeichnen. In Bayern war der Zuwachs mit 4,5 % gegenüber den vorgenannten Bundesländern eher bescheiden. Ein bedeutender Rückgang von 7 % wurde in Mecklenburg-Vorpommern festgestellt. Der starke Anstieg um 70 % in Niedersachsen und auch in einigen anderen Bundesländern von 2010 auf 2013 ist einerseits auf eine tatsächliche Steigerung der Geflügelbestände zurückzuführen. Der größte Teil des Anstiegs ist jedoch einer Änderung der Erfassungsgrundlage zuzuschreiben. Dadurch ist ein Vergleich mit den Vorperioden wenig aussagefähig.

Der Mastgeflügelbestand wuchs in Deutschland von 2001 bis 2013 um 80 % von 63,5 auf 114 Mio. Stück. Dabei nahm der Masthühnerbestand um 89 % von 51,4 auf 97,1 Mio. und der Putenbestand um 40 % von 9,5 auf 13,3 Mio. Stück zu. Bei den Puten verlangsamte sich die Entwicklung seit 2003. In Bayern lag im gleichen Zeitraum der Zuwachs des Mastgeflügelbestandes mit 37 % von 4,9 auf 6,7 Mio. Stück und der des Masthühnerbestandes mit 46 % von 3,9 auf 5,7 Mio. Stück deutlich unter dem bundesdeutschen Niveau. Bei Puten lag der Zuwachs mit 6 % von 768.000 auf 812.000 Stück weit unter der bundesdeutschen Entwicklung. Hohe Mengenzuwächse erzielten Niedersachsen und NRW. Rund 32 % der in Deutschland gemästeten Hühner wurden 2014 außerhalb Deutschlands, überwiegend in den Niederlanden, geschlachtet. Die Schlachtzahlen der ersten 4 Monate 2015 weisen eine weitere Steigerung von rund 2,5 % bei Hähnchen und einen Rückgang um 1 % bei Puten gegenüber dem Vorjahresquartal aus. Bei Enten stagnierten die Schlachtzahlen. Der Entenbestand entwickelte sich über die Jahre uneinheitlich. Innerhalb der letzten 13 Jahre wuchs er in Deutschland um 26 % auf 2,8 Mio. Stück, wobei 2010 ein Zwischenhoch mit 3,2 Mio. zu verzeichnen war. In Bayern ging er um 11 % von 171.000 auf 152.000 Stück zurück, wobei hier 2007 der höchste Bestand bei 253.000 lag. Die Zuverlässigkeit der offiziellen Entenbestandszahlen ist eher gering. Allein aufgrund der Schlachtkapazitäten in Bayern ist von einem Entenbestand von rund 500.000 Stück auszugehen. Größere Aufstockungen wurden in Brandenburg und Niedersachsen vollzogen. Niedersachsen ist bei Masthühnern, Puten und Enten der größte Erzeuger. Der Mastgänsebestand nahm in diesen 13 Jahren im Bundesgebiet um 33 % von 408.000 auf 544.000 Stück zu. Für 2013 liegen in Bayern keine Zahlen vor. Hähnchenfleisch macht rund 62 % des deutschen Geflügelfleisches aus, Putenfleisch rund 31 %. Bei Geflügel erfolgt die amtliche Viehzählung nur noch alle drei Jahre. Aus diesem Grund können für Deutschland und die Bundesländer nicht für alle Jahre Zahlen ausgewiesen werden. In Deutschland stieg die Geflügelfleischproduktion von 2013 auf 2014 um 4 %. Dabei stieg die Hähnchenproduktion um 6,7 % auf 976.100 t, die Putenfleischerzeugung um 1,6 % auf 389.900 t. 2015 wird bei Geflügelfleisch mit einem moderateren

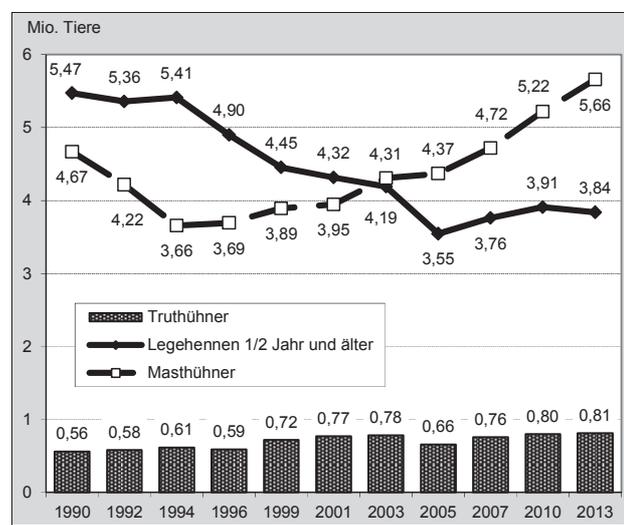
Wachstum von bis zu 1,1 % gerechnet, wobei dieses auf einen weiteren Anstieg bei Hähnchen und einen Rückgang bei Puten zurückzuführen sein wird.

Pro-Kopf-Verbrauch -  **12-12** Seit 1997 ist der Verbrauch von Geflügelfleisch höher als der von Rind- und Kalbfleisch. Mittlerweile wird 50 % mehr Geflügel als Rindfleisch gegessen. Der Verbrauch von 19,5 kg pro Kopf in 2014 teilt sich auf 11,8 kg Hähnchen-, 0,6 kg Suppenhennen-, 5,9 kg Puten- und 0,9 kg Entensowie 0,3 kg Gänsefleisch auf. Die beachtliche Zunahme des Verbrauchs in den letzten Jahren beruht auf der im Vergleich zu anderen Fleischarten einfacheren und schnelleren Zubereitung sowie auf der zunehmenden ernährungsphysiologischen Wertschätzung bei den Verbrauchern. Während der Hähnchenfleischverbrauch wächst, ist der Verbrauch bei Putenfleisch hingegen eher stagnierend.

Selbstversorgungsgrad -  **12-11** Der Selbstversorgungsgrad von Geflügelfleisch hat sich seit dem Jahr 2000 in Deutschland kontinuierlich von 70 auf 113 % im Jahr 2014 gesteigert. Diese Entwicklung ist vor allem auf die starke Zunahme der Hühner- und hier insbesondere der Masthähnchenerzeugung zurückzuführen. Parallel dazu erhöhte sich der Selbstversorgungsgrad bei Masthühnern von 79 auf 134 %. In Bayern besteht eine Unterversorgung bei Geflügelfleisch. Der Selbstversorgungsgrad lag hier 2011 bei rund 75 % und hat 2013 78 % erreicht.

Handel -  **12-14**  **12-15** Beim Vergleich der Tabellen 12-14 und 12-15 ist darauf zu achten, dass in Tabelle 12-15 keine Innereien, Zubereitungen und Schlachtnebenerzeugnisse enthalten sind, die mittlerweile einen beachtlichen Anteil ausmachen. Nach Deutschland wurden im Jahr 2014 etwa 900.000 t Geflügelfleisch (einschließlich lebendem Geflügel in SG und Zubereitungen sowie Innereien) bzw. 50 % der ei-

Abb. 12-8 Geflügelbestände in Bayern



Quelle: LfStAD Bayern

Stand: 14.06.2015

Tab. 12-14 Versorgung Deutschlands mit Geflügelfleisch

in 1.000 t SG	2000	2010	2012	2013	2014	14/13 in %
Bruttoeigenerzeugung	922,6	1.623,0	1.694,7	1.714,3	1.784,5	+4,1
+ Einfuhr lebend	20,7	78,1	120,0	121,6	120,3	-1,1
- Ausfuhr lebend	142,4	296,6	362,5	354,6	354,5	±0,0
Nettoerzeugung	801,0	1.404,4	1.452,2	1.481,3	1.550,3	+4,7
+ Einfuhr, Fleisch ¹⁾	703,2	789,0	800,0	826,5	781,6	-5,4
- Ausfuhr, Fleisch ¹⁾	186,5	660,6	724,0	743,2	758,3	+2,0
Verbrauch²⁾	1.317,7	1.532,8	1.528,2	1.564,6	1.573,6	+0,6
Pro-Kopf-Verbrauch (kg)	16,0	18,7	19,0	19,4	19,5	+0,5
<i>Selbstversorgungsgrad</i>	<i>70,0</i>	<i>105,9</i>	<i>110,9</i>	<i>109,6</i>	<i>113,4</i>	<i>+3,5</i>
1) Amtl. Angaben über Intrahandel z.T. ergänzt durch Angaben anderer Mitgliedsstaaten. Einschl. Korrektur für Fleisch mit mind. Handelswert. Mit Innereien, Schlachtnebenerzeugnissen, Geflügelzubereitungen (nur Geflügelfleischanteil).						
2) ohne Berücksichtigung von Bestandsänderungen						

Quellen: BMEL, MEG Marktbilanz Eier und Geflügel

Stand: 06.05.2015

genen Erzeugung und damit 5 % weniger als im Vorjahr eingeführt. Von den Einfuhren stammen 95 % aus der EU, der Hauptanteil aus den Niederlanden und in weiterem Abstand Polen. Die Drittlandimporte bestreitet überwiegend Brasilien, das aufgrund der großen Transportentfernung vorwiegend Geflügelfleischzubereitungen und gesalzenes Geflügelfleisch im Rahmen zollbegünstigter Kontingente liefert. Mit großem Abstand folgen Chile, Argentinien und Thailand, die ebenfalls aufgrund der großen Transportentfernung fast ausschließlich Geflügelfleischzubereitungen und gesalzenes Geflügelfleisch im Rahmen zollbegünstigter Kontingente liefern. Diese Drittlandwaren gehen vorwiegend in die Wurstproduktion und in die Geflügelfleischverarbeitung.

Andererseits wurden 2014 1,1 Mio. t Geflügelfleisch bzw. 62 % der Eigenerzeugung und damit 1,4 % mehr als im Vorjahr ausgeführt. Davon wiederum 86 % in andere EU-Staaten, vorwiegend in die Niederlande, in weitem Abstand gefolgt von Österreich, Frankreich und dem Vereinigten Königreich. Beim Export in Drittländer dominierte in der Vergangenheit der Handel mit Russland. Allerdings hat sich dieser innerhalb von zwei Jahren wegen der dort gestiegenen Eigenproduktion und wegen des seit Februar 2013 geltenden russischen Einfuhrstopps für frisches deutsches Geflügelfleisch und des seit August 2014 geltenden vollständigen Einfuhrverbots für Geflügelfleisch auf Null reduziert. Lieferungen nach Südafrika und in die Ukraine machen mittlerweile den größten Anteil aus. Bei Geflügelfleisch findet in Deutschland somit ein reger Warenverkehr mit verschiedenen Staaten statt. Dabei wird inzwischen etwas mehr Ware exportiert als importiert. Die aktuell laufende Expansion der Erzeugung und Schlachtung in Norddeutschland und anderen Regionen wird zu einer weiteren wenn auch moderaten Ausdehnung der Exporte führen.

Haltung - Die Struktur der Mastgeflügelhaltung in Deutschland und Bayern hat sich in den letzten 10 Jahren grundlegend geändert. Da über die Jahre die Erhebungsgrundlage verändert wurde, ist der zahlenmäßige Rückgang der Halter nicht ohne Verzerrungen darstellbar. Insgesamt haben sich die Bestandsgrößen je Halter erhöht. Die Hochburg der Geflügelmast liegt ganz zweifelsohne in Nordwestdeutschland. Zwar hat die Geflügelfleischerzeugung bei Hähnchen und Puten auch in Süddeutschland eine gewisse Bedeutung. Sowohl bezüglich der Halter, viel entscheidender aber bei den Bestandsgrößen, ist der Nordwesten dem Süden jedoch überlegen. Nachdem die Verbraucher zunehmend Geflügelteile statt ganzer Tiere kaufen, wird in der Hähnchenmast immer mehr von der Kurz- zur Schwermast übergegangen, weil dadurch größere Teilstücke erzeugt und bessere Stallplatzverwertungen erzielt werden.

Im Laufe des Jahres 2011 geriet die Geflügelhaltung zunehmend in die Kritik der Medien. Diese prangern zu hohe Antibiotikaverbräuche, die großen Bestände und die Haltungsbedingungen in den Ställen an, die allerdings den aktuellen tierschutzrechtlichen Vorgaben entsprechen. Die Geflügelbranche reagierte darauf mit Angeboten aus extensiver Haltung bzw. mit Tierwohllabeln, die je nach Programm mehr Platz je Tier, Auslauf, langsamer wachsende Rassen in Verbindung mit speziellem Futter und längerer Mastdauer, Beschäftigungsmaterial usw. beinhalten. Angeboten werden diese beispielsweise als Fairmast von Plukon (Friki, Stolle) oder Privathof-Geflügel von Wiesenhof oder ProPlanet von Hubers Landhendl. Um die systembedingten höheren Erzeugungskosten auszugleichen, werden diese Produkte meist zu einem höheren Preis angeboten. Somit kann der Verbraucher entscheiden, ob ihm verbesserte Haltungsbedingungen auch mehr wert sind. Andernfalls werden diese Programme bei fehlender Nachfrage wieder eingestellt. Im Hähnchenbereich dürften die unter Tierwohllabeln vermarkteten

Tab. 12-15 Außenhandel Deutschlands mit Schlachtgeflügel und Geflügelfleisch

in 1.000 t	2000	2010	2012 ^v	2013 ^v	2014 ▼	14/13 in %
Importe						
Niederlande	205	193	204	237	210	-11,5
Polen	25	72	94	96	103	+6,9
Frankreich	101	34	39	39	40	+2,8
Österreich	5	26	34	35	38	+7,8
Dänemark	18	12	37	29	26	-8,4
Belgien/Luxemburg	11	28	33	28	26	-7,1
Italien	14	21	19	21	23	+11,3
Ungarn	50	21	21	23	20	-13,0
Vereinigtes Königreich	.	27	31	28	18	-34,9
Portugal	0	4	11	5	1	-82,3
EU¹⁾	374	459	545	560	522	-6,9
Brasilien	50	26	23	18	28	+51,4
Chile	1	1	2	4	2	-60,3
Thailand	43	0	3	6	1	-77,4
Argentinien	2	2	1	0	1	+209,7
Drittländer	180	33	32	31	27	-13,2
Gesamt	554	492	576	592	549	-7,2
Exporte						
Niederlande	195	319	393	391	361	-7,7
Österreich	25	41	49	48	47	-3,1
Frankreich	16	41	45	41	37	-9,6
Vereinigtes Königreich	.	28	33	34	35	+1,1
Dänemark	5	13	19	15	14	-8,0
Belgien/Luxemburg	7	11	8	8	11	+29,7
Tschechien	0	6	9	9	9	+1,4
Bulgarien	.	5	8	8	8	+3,6
Spanien	2	12	6	3	7	+109,4
Griechenland	1	4	4	3	1	-45,3
EU¹⁾	276	521	651	637	612	-4,0
Südafrika	.	.	21	22	19	-14,5
Ukraine	.	10	21	17	15	-13,5
Schweiz	3	8	5	7	5	-25,9
Hong Kong	.	5	7	5	5	-1,8
Russland	29	57	6	1	0	-100,0
Drittländer	54	114	113	103	95	-8,0
Gesamt	330	636	764	741	707	-4,6
Schlachtgeflügel = Lebendes Schlachtgeflügel in Schlachtgewicht. Geflügelfleisch = Geflügelfleisch ohne Innereien, Zubereitungen und Konserven aus Geflügelfleisch 1) 2000: EU-15, 2007: EU-27, 2013: EU-28						

Quelle: BMELV

Stand: 12.05.2015

Hähnchen aktuell einen Anteil von 2 bis 4 % ausmachen, allerdings mit wenig Tendenz zur Steigerung. Eventuell könnte der niederländische LEH hier die zukünftige Richtung vorgeben. Dieser hat beschlossen, ab 2020 nur noch Fleisch aus nachhaltiger Erzeugung zu verkaufen. Der Aldi-Pendant Albert Heijn will daher ab Ende 2015 nur noch Hähnchen, die langsamer gewachsen sind und 10 % mehr Stallfläche zur Verfügung haben, unter der Marke „Holländisches Hähnchen“ vermarkten. In Deutschland wird zudem die Übernah-

me der vom Handel und den Erzeugerverbänden im Schweinebereich 2015 gestarteten Initiative Tierwohl für den Geflügelbereich geprüft.

Mit zunehmender Weltbevölkerung wird es immer wichtiger, Nahrungsmittel nachhaltig zu erzeugen. Deshalb gewinnt eine optimale Futterverwertung an Bedeutung. Hier weist die Hähnchenmast mit einer Verwertung von 1,7 kg Futter für ein kg Fleisch deutliche Vorteile gegenüber der Pute und auch dem

Schwein auf, die auf 2,7 bzw. 2,9 kg Futter kommen. Hähnchenfleisch lässt sich somit am günstigsten und ressourcenschonendsten von allen Fleischarten produzieren.

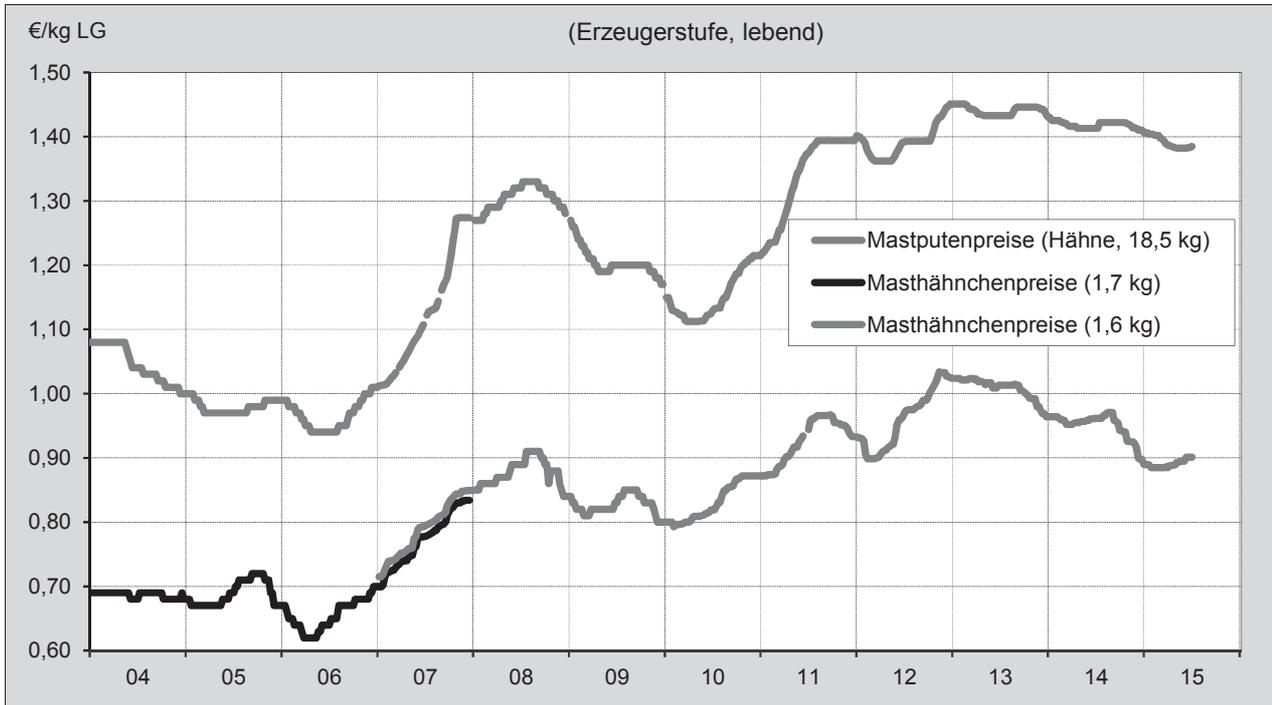
Schlachtung und Vermarktung -  **12-13** Der Schlacht- und Verarbeitungsbereich des Geflügelsektors ist durch einen außerordentlich hohen Konzentrationsgrad gekennzeichnet. Die integrierte Produktion von der Brüterei über den Mäster, die Futterhersteller und die Schlachtung ist sehr weit verbreitet. Im Jahr 2014 wurden in Deutschland über 1,5 Mio. t Geflügel von den meldepflichtigen Geflügelschlachtereien (Schlachtereien mit einer Mindestkapazität von 2.000 Tieren/Monat) geschlachtet. Das entspricht einem Anstieg der Schlachtmenge um 4,7 % gegenüber 2013. Hier von wurden in Bayern 174.100 t geschlachtet, was einem Anstieg von 7,9 % entspricht. Bayern schlachtet somit 11,4 % des deutschen Geflügels. Insgesamt stieg die Schlachtmenge in Bayern seit 2000 um 176 %, während diese bundesweit nur um 100 % zunahm. Die Rangliste der wichtigsten Unternehmen der Geflügelwirtschaft in Deutschland führt mit 2,45 Mrd. € Umsatz die PHW-Gruppe an, mit großem Abstand gefolgt von der Fa. Rothkötter (1 Mrd. €), die durch den Schlachthofneubau 2011 die Sprehe-Gruppe (780 Mio. €) auf den dritten Platz verdrängt hat. An vierter Stelle folgt die Fa. Heidemark (700 Mio. €), an fünfter die niederländische Plukon Food Group Deutschland (540 Mio. €), in der die Firmen Stolle und Friki aufgegangen sind. Bedenklich stimmen die Protestbewegungen, die die Expansionsbestrebungen der Hähnchenmast und -schlachtung in Niedersachsen und in der Folge auch in anderen Bundesländern ausgelöst haben und die zeigen, dass den Unternehmensentwicklungen ideologisch geprägte Grenzen gesetzt werden. Auf dem Putenmarkt stellen die beiden größten Unternehmen Heidemark und Nölke über 50 %, die größten vier Unternehmen rund 75 % der deutschen Putenschlachtmenge. Bayern verfügt in allen Bereichen über nennenswerte Schlachtkapazitäten. Die zur PHW-Gruppe gehörige Fa. Wiesenhof in Bogen ist der renommierteste Hähnchenschlächter in Bayern. Ursprünglich plante diese weitere Mäster in Vertrag zu nehmen. Im Februar 2015 wurden große Teile der Schlachtereie durch einen Brand zerstört. Die Produktion wurde daher auf andere Betriebe verlagert. Eine Wiederaufnahme der Produktion ist innerhalb von ein bis zwei Jahren geplant. Die Süddeutsche Truthahn AG in Ampfing betreibt den bedeutendsten Putenschlachthof. Der rasante Anstieg der Putenschlachtungen in Bayern ist auf die Übernahme des anfangs bäuerlich geführten Schlachthofes durch die Süddeutsche Truthahn AG zurückzuführen. Mit der Fa. Wichmann in Warmersdorf verfügt Bayern auch über einen wichtigen Entenschlachthof. Die Fa. Buckl in Wassertrüdingen betreibt den größten Legehennenschlachtbetrieb in Bayern bzw. Süddeutschland. Darüber hinaus befinden sich über 30 weitere kleinere Geflügelschlachthöfe mit EU-Zulassung in Bayern, die überwiegend den regionalen

Markt bedienen. Wegen der geringen Zahl der meldepflichtigen Schlachthöfe können für die einzelnen Geflügelarten keine Schlachtzahlen mehr veröffentlicht werden.

Kaufverhalten - Bei Geflügelfleisch setzt sich der Trend hin zu zerlegter grill- und bratfertiger Ware (Brust, Schenkel) fort, während der Anteil ganzer Tiere und gefrorener Ware abnimmt. Darüber hinaus fragen die Kunden immer mehr frische Ware (2014: 72 % Anteil, 2009: 68 %) auf Kosten der Tiefkühlware nach. So wird Putenfleisch schon seit vielen Jahren in Teilen und in Form weiterverarbeiteter Produkte angeboten. 2014 wurden knapp 94 % (2009: 89 %) des Putenfleisches als frische Teilstücke, rund 2 % gefroren und knapp 4 % als ganze Putenschlachtskörper (ausschließlich für Thanksgiving und Weihnachten) verkauft. Bei Hähnchen und teilweise auch bei Enten wird diese Angebotsform ebenfalls immer wichtiger. 2014 wurden 61 % (2009: 55 %) des Hähnchenfleisches als frische Teilstücke, 26 % als gefrorene Teilstücke und 13 % als ganze Schlachtskörper verkauft. 2014 kauften die Verbraucher 2,5 % weniger Geflügelfleisch als im Vorjahr. Sie mussten dafür auch weniger ausgeben als im Vorjahr. Der zunehmende Außer-Haus-Verzehr und Kauf von Convenienceartikeln mit Geflügel, Geflügelwurst oder verarbeiteten Produkten (zusammen rd. 50 % des erzeugten Geflügelfleisches) ist in diesen Zahlen des Verkaufs an Privathaushalte nicht enthalten. Ursache für die rückläufige Einkaufsmenge dürften mitunter die Diskussion über Medikamenteneinsatz und Haltungsverfahren in den Medien gewesen sein.

Nach dem Einstieg von Aldi in den Geflügel-Frischfleischsektor im Jahr 2004 wuchs der Marktanteil der Discounter bis 2014 von rund 32 auf 51 %. Die Discounter wachsen einerseits zu Lasten der SB-Warenhäuser, andererseits aber auch zu Lasten von eigener Frostware.

Preise -  **12-9** Mit nur 0,62 €/kg Lebendgewicht wurde im Frühjahr 2006 als Reaktion auf die Angst vor einer sich europaweit immer weiter ausbreitenden Vogelgrippe und dem damit verbundenen Verbrauchsrückgang ein Preistief beim Auszahlungspreis für Masthähnchen erreicht. Die Kehrtwende wurde dann im Sommer 2006 eingeleitet. Von dort an stiegen die Erzeugerpreise kontinuierlich. 2009 starteten die Discounter eine Preisoffensive, wodurch sich besonders die Preise für Puten- und gegen Ende des Jahres auch für Hähnchenteile verringerten. Im Laufe des Jahres 2010 zogen die Preise wieder deutlich an und erreichten im September 2011 mit 0,97 € ihren Höchstwert. Dies ist einerseits auf die zunehmende Nachfrage und steigenden Futterpreise, aber auch auf die angestiegenen Preise bei Rindfleisch und demzufolge auch erhöhten Preise bei Schweinefleisch zurückzuführen. Von Herbst 2011 bis Frühjahr 2012 waren die Preise rückläufig. Dies dürfte mit einer gewissen Kaufzurückhaltung in Folge der Antibiotika- und Haltungskonzeptionsdiskussion

Abb.12-9 Saisonale Schlachtgeflügelpreise in Deutschland

Quellen: ZMP; AMI

Stand: 30.06.2015

aber auch mit Angebotskampagnen der Discounter zusammenhängen. Bis Weihnachten 2012 erreichten die Preise ein Allzeithoch. Von 2007 bis 2012 sind allein die Futtermittelpreise für Mastgeflügel um rd. 42 %, die Erzeugerpreise für Schlachtgeflügel jedoch nur um rd. 37 % gestiegen. Nachdem die Getreidepreise nach der Ernte 2013 nachgaben und auch Rind und Schwein gegenüber dem Vorjahr im Preis zurückgingen, wurden vom LEH nach und nach auch niedrigere Geflügelfleischpreise durchgesetzt. Bei den Mastputen waren die Preisschwankungen teilweise stärker ausgeprägt als bei den Masthähnchen, obwohl die die Nachfrage beeinflussenden Faktoren im Wesentlichen dieselben sind. Durch die längere Mastdauer können die Putenmäster auf Marktveränderungen allerdings nur mit längerer Verzögerung reagieren.

Detaillierte Zahlen und Grafiken finden sich auch im Heft "Fleisch- und Geflügelwirtschaft in Bayern 2014" oder unter www.lfl.bayern.de/iem.

12.2.4 Aussichten

Am Weltmarkt für Geflügelfleisch, der in den vergangenen Jahren von außerordentlich hohen Zuwächsen sowohl auf der Produktions- als auch auf der Nachfrageseite geprägt war, ist mit einer weiteren, wenn auch moderateren Aufwärtsbewegung zu rechnen. Insbesondere die Hähnchenfleischnachfrage und -erzeugung nimmt weiter zu, wobei die größten Nachfragezuwächse in den Schwellen- und Entwicklungsländern stattfinden werden, weil Geflügelfleisch im Verhältnis zu den anderen Fleischarten am günstigsten ist und keinen re-

ligiösen Tabus unterliegt. Der Zuwachs in den Industrienationen wird aufgrund des ohnehin schon hohen Pro-Kopf-Verbrauchs nur moderat ausfallen.

In der Geflügelmast spielen die Futterkosten, die 50 % der Produktionskosten ausmachen, eine herausragende Rolle. Die Geflügelmäster, wie auch ihre landwirtschaftlichen Kollegen mit anderen Betriebsschwerpunkten, müssen sich aufgrund der liberalisierten Märkte zukünftig auf stärker schwankende Produktionskosten einstellen. Bei steigenden Futterpreisen besteht wegen der sehr guten Futterverwertung ein klarer Wettbewerbsvorteil der Hähnchenerzeugung gegenüber anderen Geflügel- und Tierarten. Andererseits ist derzeit der Marktzugang in die EU für günstig produzierende Drittlandstaaten durch Zölle und zollbegünstigte Kontingente noch weitgehend begrenzt, was bislang die Erzeugerpreise mit stabilisiert hat. Sollte die Liberalisierung des Agrarhandels mit den USA im Rahmen von TTIP zur Umsetzung kommen, kann dies je nach Wechselkurs des Dollars zum Euro und in Abhängigkeit von der Entwicklung der Erzeugung in den USA phasenweise Einfluss auf die Geflügelfleischpreise in der EU haben. Dennoch bieten die Beibehaltung oder der Ausbau der Geflügelmast zukünftig auch Chancen für die hiesigen Erzeuger. Von Vorteil für die heimische Erzeugung dürfte sein, dass der Kauf von frischer Ware zu Lasten gefrorener Ware immer weiter zunimmt. Dieses Segment können die klassischen Geflügelfleischexporteure wie Brasilien oder die USA wegen der langen Transportzeiten nicht so leicht anbieten. Bei der günstigeren gefrorenen und zubereiteten Ware werden sie in Zukunft durchaus eine Konkurrenz darstellen. Insgesamt spre-

chen die schnelle und einfache Zubereitung, eine große Angebotspalette an frischer und zerteilter Ware sowie von Halbfertig- und Fertigprodukten, ernährungsphysiologische Vorteile gegenüber anderen Fleischarten, die Akzeptanz bei allen Religionsgruppen und der günstige Preis für Geflügelfleisch sowohl national als auch international für eine weiter zunehmende Beliebtheit und einen weiter steigenden Verbrauch. Angesichts des wieder besseren wirtschaftlichen Umfelds, insbesondere in Deutschland, dürfte sich die Geflügelfleischpro-

duktion in 2015 insgesamt positiv entwickeln. Für die Entwicklung des deutschen Verbrauchs und der Erzeugung wird maßgeblich sein, wie sich die öffentliche Diskussion um Antibiotikaeinsatz und Haltungsbedingungen entwickelt. Bis es der Erzeugungsseite gelingt durch vertrauensbildende Maßnahmen eine positivere mediale Berichterstattung zu erreichen, kann es durchaus zu vorübergehenden Phasen mit stagnierender oder verhaltener Nachfrage- und Produktionsentwicklung kommen.